

Ungewollte Grenzen oder : Ein Dorf zwei Sichtweisen

*Mediale Darstellung vor- während und nach der niederländischen Beschlagnahmung von Elten
1949-1963*

BA Scriptie Geschiedenis

Radboud Universiteit Nijmegen 2016

Christopher Papendorf

s4134273

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	2
2. Elten meine Heimat	3
3. Historischer Hintergrund	4 - 5
4. Wissenschaftlicher Referenzkader	5 - 7
5. Terminologie	8 - 9
6. Berichterstattung als Form der Meinungsbildung	9 - 10
7. Auswahl der Untersuchungsmethode und Einteilung	10 - 12
8. Externe Analyse des vorhandenen Materials	12
8.1 Quantitativer Vergleich des vorhandenen Materials pro Phase	12
8.2 Artikel und deren politische Ausrichtung	13 - 14
8.3 Wiederkehrende Formulierungen	14 - 15
9. Mediale Berichterstattung	15
9.1 1. Phase	16
9.1.1 Historischer Hintergrund	16
9.1.2 Deutsche Berichterstattung	16 - 17
9.1.3 Niederländische Berichterstattung	17
9.2 2. Phase	17
9.2.1 Historischer Hintergrund	17 - 20
9.2.2 Deutsche Berichterstattung	20 - 21
9.2.3 Niederländische Berichterstattung	21 - 23
9.3 3. Phase	23
9.3.1 Historischer Hintergrund	23
9.3.2 Deutsche Berichterstattung	23 - 24
9.3.3 Niederländische Berichterstattung	24
9.4 Mediale Erinnerungskultur	24 - 25
10. Ergebnisse	25 - 28
11. Offene Fragen	28 - 29
12. Abschließende Trivia	29
13. Auswertungstabellen	29 - 31
14. Literaturverweise	31 - 34

2. Elten meine Heimat

*Elten meine Heimat
Dorf am Niederrhein
hier bin ich geboren
möcht' ich immer sein
wo vom Berg Sankt Vitus
Sankt Martinus grüßt
und am Fuß des Hügels
unser Wildbach fließt.¹*

Ja, das ist er. Der Refrain der „*Eltener Heimatmelodie*“. Ein kleines, volkstümliches Lied welches in diesem kleinen, aber feinen Ort am Niederrhein zu sämtlichen Anlässen oder auch schon mal lautstark in feuchtfröhlicher Runde angestimmt wird. Der Eltener an sich ist stolz auf sein Dorf und seine Geschichte. Nicht zu Unrecht, denn die ersten Hinweise auf diese Siedlung reichen historisch, bis 800 n. Chr. zurück.² Doch man muss nicht weit in die Vergangenheit schauen um eine überaus interessante Entwicklung betrachten zu können. Nach dem 2. Weltkrieg war dieses Dorf für 14 Jahre „niederländisch“. Die Bevölkerung arrangierte sich mit der Situation und zog nach Ende dieser Phase sogar noch einen Coup aus der Situation – ein Coup, der die Niederlande in eine, wie es der Spiegel 1963 nannte „Butterkrise“ führte und dafür sorgte, dass ein ganzes Dorf quasi zu gesetzlich legalen Schmugglern wurde.³ In einer Nacht wurden so rund 50 bis 60 Millionen Gulden „erwirtschaftet“.⁴ Findige Geschäftsleute umgingen am 1. August 1963 um 00:00 die Einfuhrzölle auf bestimmte Waren, wie zum Beispiel Butter. Die Ereignisse wurden im Nachhinein als „Eltener Butternacht“ bezeichnet .

Als „etwas merkwürdige Zeit“ kennzeichnete der Eltener Bürgermeister Hövelmann im Jahr 1973, die Zeit zwischen 1949 und 1963. Sowohl lokal als auch überregional werden die Ereignisse ein Elten oftmals als Unikum dargestellt. Die Gemeinde Elten war jedoch mit dieser außerordentlichen Situation nicht allein : Nicht nur aus Elten wurde das *drostambt Elten* - aus Tüddern, in der Gemeinde Selfkant, wurde das *drostambt Tüdderen* sondern auch der westliche

1 Walter Axmacher, *Elten letzten 100 Jahre* (Emmerich, 1997) , 680.

2 Axmacher, *Elten*, 12.

3 'Butterkrise' , *Der Spiegel* (28 August 1963).

4 Jürgen Knepper, 'Elten wird niederländisch' , *Landesgeschichte* 23. April 1949

<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_II/II.1/Oeffentlichkeitsarbeit/Informationen.jsp?oid=97971> [geraadpleegd op 14-01-2016].

Teil der Gemeinde Suderwick wurden bis zum Staatsvertrag zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland für insgesamt 14 Jahre „niederländisch“.

Wie es jedoch zu dieser sonderbaren Situation kam und wie die allgemeine Medienlandschaft über diese Ereignisse (mit Focus auf die Gemeinde Elten) berichtete, ist der Kernpunkt dieser Arbeit. Um das komplette Bild, welches die Medien kreiert haben aufzuzeigen, wird ebenfalls der Zeitraum zwischen 1945 und 1949 mit in diese Untersuchung einbezogen. Nach der Rückeingliederung der insgesamt drei Gemeinden findet ab Mitte der 60er Jahre ein Wandel innerhalb der Art der Berichterstattung statt. Dieser rhetorische Wandel führt weg von einer politisch motivierten nationalen Meinungsbildung in den hin zu einer grenzüberschreitenden medialen Erinnerungskultur. Auch dieser Wandel wird genauer betrachtet werden.

3. Historischer Hintergrund der Situation in der Gemeinde Elten

Die Gemeinde Elten umfasst aktuell rund 5000 Einwohner und hat eine Grundfläche von ca. 9 km². Politisch betrachtet ist Elten nicht besonders wichtig, nicht einmal mehr eigenständig, sondern ein Ortsteil der Stadt Emmerich am Rhein. Dennoch ist die Geschichte dieses Dorfes sehr bewegt und war, wenn auch selbst nicht von überragender politischer Wichtigkeit, Gegenstand in großen politischen und bilateralen Verhandlungen im Verhältnis zwischen Deutschland und den Niederlanden nach dem 2. Weltkrieg. Nach der Kapitulation der Wehrmacht und dem damit einhergehenden Ende des 2. Weltkrieges verlangten die Niederlande von Deutschland Reparationen. Diese sollten in Form von Land und den dort vorhandenen Bodenschätzen und Ressourcen erfolgen. Der niederländische Innenminister Eelco N. Van Kleffens richtete dazu am 25. August 1945 die Kommission *Staatscommissie ter Bestudering van het Annexatievraagstuk* ein. Die treibende Kraft innerhalb dieser Kommission war Frits Bakker-Schutt. Bakker-Schutt war darüber hinaus Mitglied der Studiengruppe *Studiegroep Gebiedsuitbreiding* und Sekretär des *Nederlandsch Comité voor Gebiedsuitbreiding*. Die Kommissionen hatten ein hoch gestecktes Ziel welches in dreimöglichen Annexionsplänen zusammengefasst wurde. Die ursprünglichen Pläne sahen vor, dass niederländische Grundgebiet bis zur Weser zu erweitern. Um bei der Bevölkerung Rückhalt für diese Pläne zu bekommen, wurden in öffentlichen Veranstaltungen und mit Plakaten für das Motto „*Eisch Duitschen Grond*“ geworben. Befürworter dieser Annexionspläne waren vor allem die niederländische Königin Wilhelmina und die katholische Partei. Doch das Unterfangen wurde zu einer politischen Niederlage für Bakker-Schutt. Die zwischen Februar und Juli 1948 tagende Londoner Sechs-Mächte Konferenz hatte beschlossen, dass nach der Neuregelung der Oder -

Neiße Grenze im Osten Deutschlands keine weiteren Annexionsprojekte zugelassen werden sollten, da Deutschland bereits zu diesem Zeitpunkt mit mehr als 14 Millionen Flüchtlingen aus dem Ostgebiet überfordert war. Den Niederlanden, Belgien und Luxemburg wurden letztendlich auf Basis des Pariser Protokolls vom 22. März 1949, lediglich minimale Annexionen und Grenzkorrekturen zugestanden.⁵ Entgegen der ursprünglichen Erwartungen und Bestrebungen des Bakker-Schutt Plans insgesamt 1840 km² zu annektieren, wurden den Niederlanden, gemäß diesen Protokolls, gerade einmal eine Fläche von circa 70km² an Gebieten entlang der Grenze, zuerkannt. In diesen Gebieten lebten ca. 10.000 Menschen – rund 3.600 davon allein in Elten.⁶

Die „Annexionen“ und „Grenzkorrekturen“ traten am 23. April 1949 in Kraft und aus der Gemeinde Elten wurde das *drostambt Elten*. Als ausführendes Organ seitens der Niederlande wurde ein *landdrost* installiert. Dieser hatte lokal weitreichende Befugnisse und unterstand lediglich dem niederländischen Innenministerium – freie Wahlen wurden eingestellt. Insgesamt 14 Jahre lang sollte dies so bleiben. Der erste und längst amtsinhabende *landdrost* war Dr. Aadrian Blaaubour (1949 – 1961). Blaaubour verstarb im Jahre 1961 und das Amt übernahm Baron Hans Georg Inundat van Tuyl van Serooskerken. Aufgrund der Verhandlungen in den 1950er Jahren zwischen der niederländischen und deutschen Regierung wurde im Jahr 1960 der Deutsch/Niederländische Ausgleichsvertrag oder *Algemeen Verdrag* geschlossen und der größte Teil der „annektierten“ Gebiete wurde 1963 wieder an die Bundesrepublik Deutschland angegliedert.

All diese Entwicklungen blieben natürlich sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden nicht ohne Aufmerksamkeit der Presse. Die Kernfrage, die in dieser Arbeit letztendlich beantwortet werden soll lautet : „*Wie sah, vor dem historischen Hintergrund, die Medienberichterstattung über die Gemeinde Elten/ drostambt Elten zwischen 1949 und 1963 auf deutscher und auf niederländischer Seite aus?*“ Weiterhin soll auch die Berichterstattung vor der Beschlagnahmung (1945-1949) der Gemeinde untersucht werden um die Reaktionen auf die Pläne der angestrebten Annexionen seitens der Medien, auf beiden Seiten der Grenze, darzustellen. Ebenfalls wird die mediale Berichterstattung nach der Zeit der Rückeingliederung (ab 1963) Betrachtung finden um der Frage nachzugehen inwiefern eine „Nostalgisierung“ der Zeit zwischen

5 Jürgen Knepper, 'Elten wird niederländisch' , *Landesgeschichte* 23. April 1949
<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_II/II.1/Oeffentlichkeitsarbeit/Informationen.jsp?oid=97971> [geraadpleegd op 14-01-2016].

6 Jürgen Knepper, 'Elten wird niederländisch' , *Landesgeschichte* 23. April 1949
<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_II/II.1/Oeffentlichkeitsarbeit/Informationen.jsp?oid=97971> [geraadpleegd op 14-01-2016].

1949 und 1963 stattfindet und wie diese sich ggf. in der medialen Erinnerungskultur widerspiegelt.

4. Wissenschaftlicher Referenzkader

Die „Grenzkorrekturen“ wurden entsprechend des Vertrages am 1. August 1963 erneut korrigiert und bis auf minimale Randgebiete wieder an ihre ursprüngliche Form angeglichen.⁷ Somit wurden Elten, Tüddern und West-Suderwick wieder Teil der Bundesrepublik Deutschland. Diese 14 Jahre der sogenannten „Auftragsverwaltung“ blieben nicht ohne Spuren im lokalen kollektiven Gedächtnis. In der wissenschaftlichen Verarbeitung dieser Phase lässt sich, anhand der Anzahl von Publikationen die es zu diesem Thema gibt gut nachvollziehen, welch großen Eindruck und Faszination diese 14 Jahre , sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der privaten Sphäre, hinterlassen haben. Um eine solche politische schwierige Phase wie die einer „Grenzverschiebung“, wissenschaftlich zu untersuchen, gibt es verschiedene Herangehensweisen. Warum die Niederlande, im Gegensatz zu Belgien und Luxemburg ihre Ansprüche überhaupt geltend gemacht haben, versucht der Historiker Friso Wielenga in seinem Buch *„West-Duitsland: partner uit noodzaak“* zu beantworten. Wielenga geht zur Beantwortung dieser Frage auf die Memoiren des niederländischen Außenministers Dirk Stikker ein. Stikker, einer der stärksten Befürworter von den, wenn auch nur marginalen Beschlagnahmen, sah schon früh die Möglichkeit einer Ausweitung des niederländischen Einflusses im Ems-Dollart Gebiet und versuchte die Glaubwürdigkeit der Niederlande in anderen außenpolitischen Fragen, sprich Indonesien, zu wahren.⁸ Wielenga hantiert in seinem Buch einen sehr makrohistorischen Ansatz. Der niederländische Historiker Edwin Zweers untersucht in seiner 1997 erschienenen *doctoraalscriptie „Elten – een grensgeval. Het Nederlandse beleid inzake het drostambt Elten van 1949 tot 1963“* hingegen den mikrohistorischen Hintergrund der Situation in Elten. Zweers zeichnet in seiner Arbeit ein sehr integriertes Bild zwischen Bevölkerung und der politischen Institution des Drostamtes. Der deutsche Politikwissenschaftler Tim Terhorst hingegen sieht das Verhältnis in seiner 2006 erschienenen Magisterarbeit *„Leben zwischen zwei Grenzen – Elten unter Niederländischer Auftragsverwaltung 1949 – 1963“* etwas kritischer und geht direkt auf Zweers ein und kritisiert : „Er [Zweers, Anm.d.A.]zeichnet in seiner Arbeit allerdings ein zu harmonisches und zu stark verallgemeinerndes

7 Peter Helmlinger, 'Der Versuch einer Generalbereinigung. Die Verhandlungen zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik um den Ausgleichsvertrag vom 8. April 1960 , in: Zentrum für Niederlande-Studien (Münster, 1993), 71-99.

8 Friso Wielenga, *West-Duitsland: partner uit noodzaak* (Den Haag 1989) 396.

Bild der Situation in Elten⁹. Terhorst sieht die tatsächliche Realität im Alltag zwischen Drostamt und Bevölkerung weitaus weniger harmonisch. Er führt hier unter anderem die Konflikte zwischen der niederländischen Auftragsverwaltung und dem Gemeinderat an. Dieser Gemeinderat hatte jedoch keine offiziellen Rechte und daher nur eine inoffizielle beratende Funktion.¹⁰ Auch das offensichtlich stets bemühte und augenscheinlich kooperative Verhalten von Landrost Blaauboer selbst sieht Terhorst weitaus kritischer als Zweers. Terhorst sieht dies mehr als eine gezielte Methode des Landdrost um aufgebrachte Bürger, welche regelmäßig bei ihm vorsprachen, vorerst zu beruhigen.

Zweers reagierte implizit auf diese Reaktion mit einigen lokalen Vorträgen welche stets das gute Miteinander zwischen Deutschen und Niederländern in Elten auch, und gerade vor allem während der „Annexionsphase“, hervorhoben.¹¹ Auffällig ist das beide Autoren, trotz dieser unterschiedlichen Ansichten, mit den gleichen Archivquellen und mit Aussagen von Zeitzeugen gearbeitet haben. Es muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Objektivität der beiden Autoren allerdings auch in gewisser Weise kompromittiert ist. Zweers kommt aus dem Ort Stokkum in den Niederlanden. Dieser Ort ist von Elten nur einige Minuten entfernt. Darüber hinaus nimmt er eine leitende Position des *Heemkunde Kring Berg*. Terhorst hingegen kommt genau von der anderen Seite der Grenze und lebt heute in Rees und arbeitet aktuell als Pressesprecher der Stadt Emmerich. Beide Autoren sind in einer Generation aufgewachsen welche die Ursprungsinformation (sprich die „Geschichten“ über diese Zeit aus Zeitzeugensicht) aus jeweils der anderen Sichtweise mitgeteilt bekommen haben. So fällt beim Lesen der beiden Arbeiten die *standplaatsgebondenheid* der beiden Autoren auf – welche sich in diesem Falle auch gar nicht vermeiden lassen. Eine mehr distanzierte Sichtweise gibt Marijke Wijchgel in ihrer Masterarbeit im Fach *Duitslandstudies* von 2008 mit dem Titel „*Wanneer grenzen worden gecorrigeerd – Selfkant en Elten onder Nederlands bestuur 1949 – 1963.*“ Ebenso wie Terhorst und Zweers untersucht Wijchgel die Auswirkungen der „Annexion“ für die Bevölkerung und zieht Verbindungen zwischen Elten und der weiteren „annektierten“ Gemeinden Tüddern und West-Suderwick. Wijchgel kommt zu dem Ergebnis, dass in Elten die Spannungen weniger offen waren als die in Tüddern aber man dennoch noch nicht von einem völlig harmonischen Verhältnis sprechen kann.¹²

9 Tim Terhorst, 'Leben zwischen zwei Grenzen Elten unter niederländischer Auftragsverwaltung 1949-1963' (Münster, 2006) 4.

10 Axmacher, 'Elten', 476.

11 Edwin Zweers, 'Oorlog veranderde grensdorp Elten niet in slechte buur', *De Gelderlander* (21 September 2015).

12 Marijke Wijchgel, 'Wanneer grenzen worden gecorrigeerd' (Amsterdam, 2008) 94-102.

Da mit einer fremdsprachigen Auftragsverwaltung auch eine andere Amtssprache einhergeht, untersuchte dies die Linguistin Noelle Steeghs in Ihrer Masterarbeit von 2014 unter dem Titel „*Taal in grenscorrectiegebied – de taalsituatie in het Duitse Elten onder Nederlands bestuur 1949 – 1963*“. Steeghs, obschon die Arbeit von Zweers nicht benennend, schließt sich diesem inhaltlich an und zeichnet als Fazit ein sehr harmonisches Bild. Ihre Schlussfolgerung besagt, dass die Kommunikation zwischen den beiden Parteien, sprich Eltener Bevölkerung und niederländischer Auftragsverwaltung, aufgrund einer niedrigen Sprachbarriere und des niederrheinischen deutsch/niederländischen Dialektes von Anfang an möglich war und es in diesem Feld keine, bzw. kaum Spannungen gab.¹³ Eine weitere sehr umfangreiche semihistorische Aufarbeitung dieser Zeit findet sich in dem Buch „*Elten – die letzten 100*“ herausgegeben durch den Emmericher Geschichtsverein unter der Federführung von Walter Axmacher. Zweers liefert gerade für die Zeit zwischen 1949 und 1963 das entsprechende wissenschaftliche Hintergrundmaterial.¹⁴

Der Focus bei den hier genannten Autoren ist jeweils die politisch-soziologische Auswertung der Auftragsverwaltung und die damit einhergehenden Veränderungen, Folgen und Konflikte auf mikrohistorischer Ebene. Unter anderem werden Erinnerungen von Bürgern über bestimmte Ereignisse und ihr dementsprechendes Befinden zu dieser Zeit beispielhaft und für den, damals kursierenden, Zeitgeist exemplarisch angeführt.

Da es sich letztendlich um ein Grenzgebiet handelt bestehen entsprechend auch zwei Sichtweisen über ein solches Ereignis.

Diese zwei Sichtweisen werden innerhalb der wissenschaftlich erschienenen Literatur in der Debatte Zweers/Terhorst und macht deutlich, dass es durch die *standplaasgebondenheid* eines Autors zu verschiedenen Interpretationen kommen kann. Um diese Debatte in einen breiteren Referenzkader zu platzieren, soll daher die literatur-berücksichtigende Fragestellung lauten : „*Wie sah die Medienberichterstattung über Elten, Tüddern und West- in der Zeit zwischen 1949-1963 auf deutscher und auf niederländischer Seite aus und welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen, bezüglich des öffentlichen Interesses und der öffentlichen Meinung im Spiegel der Medien?*“. Um diese Frage zu beantworten, werden vor allem Print- und Bildmedien aus der Zeit von 1945 bis aktuell (2015) untersucht. Es soll untersucht werden, inwiefern auf beiden Seite der Grenze durch die Medien eine gezielte Meinungsbildung vorangetrieben wird. In diesem Zusammenhang soll die Ausrichtung einer solchen Meinungsbildung, sowohl von niederländischer

13 Noelle Steeghs, '*Taal in grenscorrectiegebied*' (Utrecht 2014) 58-60.

14 Axmacher, '*Elten*', 6.

als auch von deutscher Seite aus, beleuchtet werden. Diese Untersuchung soll als Bindeglied zwischen der marko- und mikrohistorischen Ebene dienen und einige Nuancen an die bisherige wissenschaftliche Debatte hinzufügen.

5. Terminologie

Im Laufe der Untersuchung der vorliegenden Artikel wurde deutlich, dass seit Beginn der Medienberichterstattung die Begriffe *Annexion*, *Grenzverschiebung*, *Grenzkorrektur* und *Auftragsverwaltung* sowohl uneinheitlich als auch auf beiden Seiten der Grenze mit unterschiedlichen Adjektiven gekoppelt und daher verschieden emotional belegt wurden.

Die Terminologie erscheint auf beiden Seiten der Grenze grundsätzlich erst einmal gleich:

dt. Terminologie	nl. Terminologie
Annexionen	annexaties
Grenzverschiebung	grenscorrectie
Grenzkorrektur	grenscorrectie
Auftragsverwaltung	Nederlands bestuur

Tabelle 1. Vergleich der deutschen vs. niederländischen Terminologien

Tabelle 1. macht deutlich, dass die reinen Begrifflichkeiten sich in der Wortwahl der jeweiligen Sprache nicht unterscheiden. Man könnte daraus Schlussfolgern, dass ein Konsens über die physischen Ereignisse geherrscht hat.

Wichtig ist jedoch die inhaltlich Einbettung dieser einzelnen Substantive in den Fließtext eines Artikels und die dazugehörigen Adjektive. Diese Konstruktion vermittelt dem Leser ein moralisches Urteil, welches er dem Gesamttext entnimmt. Es sind also nicht die Substantive welche auf beiden Seiten der Grenze unterschiedlich verwendet wurden, sondern vielmehr die Adjektive. Diese stehen beim Lesen oftmals in einer binären Position – abhängig welche politische Ausrichtung die einzelnen Artikel bestimmter Zeitungen haben. Die politische Ausrichtung einer Zeitung bestimmt somit sowohl den Inhalt als auch die moralische Ausrichtung der verwendeten Adjektive welche an die oben genannten Begrifflichkeiten angeheftet werden. In der Praxis bedeutet dies, dass eine niederländische Zeitung mit einer konservativ-katholischen Ausrichtung moralisch anders beladene Adjektive verwenden wird, als eine niederländische Zeitung mit einer sozialistischen Ausrichtung.

Aufgrund der öffentlichen Debatte in den Niederlanden, vor allem in den Jahren zwischen 1945 und 1949, können zwei grundsätzliche Aussagen über die Verwendung von moralisierenden

Adjektiven getroffen werden: Die Gegner der Bakker-Schutt-Pläne nutzen negative beladene Adjektive um ihre Position deutlich zu machen. Die Befürworter verzichten auf eben diese moralisch geprägten Adjektive und machen ihre Position deutlich in dem sie auf Schadensersatzansprüche aus Zeiten der deutschen Besatzung der Niederlande (1940-1945) verwiesen. Dieser unterschiedliche Ton innerhalb der niederländischen Medien nimmt ab dem Jahr 1949 deutlich ab. Auch nach der Installation der drei Drostämter nimmt die Zahl der moralischen und polarisierenden Adjektive weiterhin ab und der militärisch behaftete Term „*annexatie*“ weicht langsam der zivilen Definition „*onder Nederlands bestuur*“.

In den deutschen Medien werden hingegen in der Zeit von 1945 bis 1949, ziemlich einheitlich moralisch negativ behaftete Adjektive verwendet. Im Gegensatz zu den Niederlanden findet eine Mäßigung der Wortwahl erst mit Aufnahme der Verhandlungsgespräche zwischen den beiden Regierungen Mitte der 50er Jahre statt. Ab ca. 1956 findet sich auch in den deutschen Artikeln immer weniger der Term „Annexion“. Stattdessen findet man stets häufiger den neutralen Ausdruck „Auftragsverwaltung“.

Es wird also deutlich, dass die Ereignisse auf beiden Seiten der Grenze in der tatsächlichen Realität gleich erfahren, jedoch moralisch anders interpretiert wurden. Die Ausrichtung der Interpretation der Handlungsweise der niederländischen Regierung wurde, je nach politischer Ausrichtung in den Niederlanden anders gedeutet. Auf deutscher Seite fiel die Interpretation anfänglich homogen negativ aus. Im Laufe der Zeit wird anhand der Wortwahl deutlich, dass die moralische Frage den politischen Verhandlung weicht und die Wortwahl wird in ihrer Gesamtheit milder.

Jedoch bleibt die Frage offen, welche Wortwahl für das Handeln der niederländischen Regierung, a posteriori, am korrektesten ist. Es fällt auf, dass sowohl in der aktuellen wissenschaftlichen Debatte als auch in der medialen Erinnerungskultur die oben genannten Terme scheinbar willkürlich gebraucht werden. Um einen geeigneten Ausdruck zu finden der auf der einen Seite, sowohl für niederländische als auch für deutsche Leser moralisch Wertfrei betrachtet werden kann, und auf der anderen Seite völkerrechtlich korrekt ist, muss die bilaterale Situation zwischen Deutschland und den Niederlanden zwischen 1945 und 1949 kurz umrissen werden.

Nach Ende des 2. Weltkriegs wurden Belgien, den Niederlanden und Luxemburg von den drei großen Siegermächte geringe Annektierungen zugestanden, jedoch hatten unter anderem diese Staaten in der Atlantik-Charta eingestimmt, dass es keine territorialen Gebietsansprüche geben wird, die nicht im Einvernehmen mit der betroffenen Bevölkerung stehen. Um das

Einverständnis der Bevölkerung zu bekommen, hätten die Länder mit Gebietsansprüchen eine Volksbefragung durchführen müssen. Für eine solche Volksbefragung seitens der niederländischen Regierung, wäre allerdings ein Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden vonnöten gewesen. Das Problem an eben einem solchen Friedensvertrag war allerdings die ungeklärte Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches. Die Niederlande hätten keinen Friedensvertrag anbieten können, denn das hätte völkerrechtlich bedeutet, dass Deutschland daran Rechte, bezüglich seiner Souveränität, hätte ableiten können. Weiterhin wollten die Niederlande nicht auf ausstehende Reparationen verzichten. Nebst den Reparationen stand noch immer die Frage nach den Hoheitsrechten im Ems-Dollart Gebiet im Raum Diese waren bereits seit Jahrhunderten ein Streitpunkt zwischen den beiden Ländern. Die Gemeinden Elten, Tüddern und West-Suderwick wurden somit Teil eines Machtspiels zwischen den Niederlanden und Deutschland geworden.

Nachdem die ambitionierten Annexionspläne Bakker- Schutt und seiner *commisie* fehlgeschlagen waren, nahm die niederländische Regierung die drei Gemeinden kurzerhand, unter Berufung auf die Pariser Protokolle vom März 1949, in Beschlag um auf der einen Seite in zukünftigen Verhandlungen, eine aus niederländischer Sicht, vorteilhafte Position zu erlangen und auf der anderen Seite einen Prestigeverlust, sowohl national als auch international (mit Hinsicht auf der Situation in den niederländischen Kolonien), zu vermeiden.

Von tatsächlichen *Annexionen* oder einer beidseitig anerkannten *Grenzverschiebung* kann nicht geredet werden, da es für eine solche Handlung, aufgrund der o.g. Problematik, keine international politisch/rechtlich Grundlage gab. Der Ausdruck *Auftragsverwaltung* ist ähnlich unpräzise da die niederländische Regierung in niemands Auftrag, sondern selbstständig im Rahmen der zugestandenen Möglichkeiten handelte. Eine weitere wiederkehrende Definition ist *Grenzkorrektur*. *Grenzkorrektur* ist ebenfalls sehr missverständlich in diesem Zusammenhang. Die Grenze zwischen dem Königreich der Niederlande und dem Deutschen Reich wurde am 31. Dezember 1937 im gegenseitigen Einvernehmen beschlossen und ist weiterhin rechtsgültig.

Es kann also geschlussfolgert werden, dass Elten, Tüddern und West-Suderwick durch die Niederlande, unter Berufung auf die Pariser Protokolle von 1949, als Pfand für ausstehende Reparationen und Verhandlungen *beschlagnahmt* wurden. Der neutrale Ausdruck „Beschlagnahmung“ soll daher in dieser Arbeit auch weiterhin verwendet werden da er als moralisch unbeladen und wenig *standplaatsgebonden* betrachtet werden kann.

6. Berichterstattung als Form der Meinungsbildung

Der deutsche Professor für Medienwissenschaften Martin Löffelholz definiert die Aufgabe des Journalismus als: „*Journalismus trägt zur öffentlichen Meinungsbildung bei. Er wird deshalb oft als vierte Gewalt im Staat bezeichnet (vgl. Fabris 1981). Die Aufgabe des Journalismus wurde in der Geschichte immer wieder neu interpretiert. Der Journalismus ist permanent in Bewegung, sein stetiger Wandel schafft jeder Journalistengeneration neue Probleme und neue Herausforderungen.*“¹⁵

Nebst dieser zeitgeistlichen Herausforderung und der sich stets wandelnden Aufgabe des Journalismus, in seinem Wesen an sich, muss jedoch zusätzlich bedacht werden, dass jeder Autor eines Artikels auf der einen Seite immer auf seine Leserschaft eingehen muss und auf der anderen Seite, jedes Medium, in diesem Falle das Medium Zeitung, seinen eigenen politischen Einschlag hat und daher anders bewertet. Diese journalistische Herangehensweise hat sich seit den 50er und 60er Jahren des 20sten Jahrhunderts grundsätzlich wenig verändert. Artikel der regionalen Zeitungen gehen vor allem auf das lokale Tagesgeschehen ein und fokussieren sich entsprechend auf die lokalen politischen Umstände und Machtverhältnisse, während national erscheinende Zeitungen bestrebt sind, dem Leser einen Gesamtüberblick zu verschaffen, das breite politische Spektrum zu beleuchten und dies, in sowohl den nationalen als auch internationalen Kontext einzufügen.

Wie wichtig die Form und Gestaltung des Journalismus in der Praxis ist, wird in Punkt 5 deutlich. Es geht, sowohl in den niederländischen als auch in den deutschen Medien weniger um die eigentliche Terminologie über die politische Handlungsweise der niederländischen Regierung, sondern vielmehr um den moralischen Wert welcher der Autor, entweder implizit oder explizit, in seinen Artikel einbringt. Dieser moralische Wert und die politische Ausrichtung einer Zeitung oder eines Mediums sind im Endeffekt ausschlaggebend für die durch den Autor angestrebte Meinungsbildung. In den, für diese Arbeit relevanten, Artikeln ist daher auch der moralische Wert eines Artikels davon abhängig, ob dieser in einer regionalen oder überregionalen Zeitung erschienen ist. Die regionalen Artikel richten sich auf die unmittelbaren Veränderungen, wie zum Beispiel auf der deutschen Seite die Angst vor Arbeitslosigkeit. In der niederländischen regionalen

¹⁵ Martin Löffelholz, 'Theorien des Journalismus' , *Kommunikator-Theorien: Theorien des Journalismus* <[http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Kommunikator-Theorien: Theorien des Journalismus](http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Kommunikator-Theorien:_Theorien_des_Journalismus)> [geaadpleegd op 14-01-2016].

Presse wird im Gegensatz dazu mehr auf die Möglichkeiten verwiesen welche nun, sowohl für die Bewohner der drei Gemeinden als auch für die Niederländer entstanden sind. Ein Beispiel für eine solche medial angeführte Möglichkeit ist der Elten Berg als Ausflugsziel. Die moralische Ausrichtung der Meinungsbildung ist daher zwischen den Niederlanden und Deutschland, auf regionaler Ebene, als binär zu bezeichnen. Auf überregionaler Ebene findet vor allem den Niederlanden in der Zeit vor 1949 eine breite Form der öffentlichen Debatte statt, welche sich, je nach politischer Ausrichtung der einzelnen Zeitungen, auch in der moralisierenden Meinungsbildung widerspiegelt. Die Ausrichtung der Meinungsbildung wird von den Autoren in den Zusammenhang der national-politischen Ebene gebracht. Man ist bemüht eine Meinung über „das große Ganze“ bei den Lesern zu formen oder eine bereits vorhandene Meinung entweder zu bekräftigen oder zu unterminieren. Eine national beeinflusste Binarität scheint in der Meinungsbildung auf überregionaler Ebene wesentlich schwächer ausgeprägt zu sein als auf regionaler Ebene. Zwar beharren die deutschen Medien, vor allem in der Zeit zwischen 1949 und ca. 1955 auf die fehlende rechtliche Grundlage der Beschlagnahmungen durch die Niederlande, dennoch spiegeln die niederländischen Medien andererseits die breite öffentliche Debatte wieder welche das Bild von einer nationalen Binarität aufweichen. Durch diese Aufweichung kann ein grenzüberschreitender Dialog der Medien stattfinden, welcher spätestens ab 1955 auf überregionaler Ebene immer deutlicher wird. Ab diesem Zeitpunkt ist die Meinungsbildung auf beiden Seiten der Grenze darauf ausgerichtet, eine moralisierende Meinungsbildung zu minimieren. So kommt es, dass ebenfalls auf überregionaler Ebene, sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland, über lokale Ereignisse berichtet welche den gemeinschaftlichen Charakter innerhalb der drei Gemeinen betonen. Es ist daher bei jeglichem Journalismus stets die Frage zu stellen, inwiefern von einer moralisierenden Form der Meinungsbildung zu sprechen ist und in welchem Zeitgeist ein bestimmter Artikel verfasst wurde.

7. Auswahl der Untersuchungsmethode und Einteilung

7.1 Vorhandenes Material und Problematik

Eine Berichterstattung zu analysieren erweist sich in erster Linie als ein riesiger Haufen alter Zeitungsartikel. Um einen Überblick zu bekommen müssen verschiedene Kategorien angelegt werden. Eine Aufteilung zwischen der Niederländischen und der Deutschen Berichterstattung ist logisch und muss daher nicht genauer betrachtet werden. Es würde sich dort zunächst ein

quantitativer Vergleich anbieten. Eine Analyse auf jedoch rein quantitativer Ebene erscheint jedoch wenig vielversprechend, da kein Archiv so gut ist, dass man von definitiv erschienenen Artikeln in einem Zeitraum von X Jahren sprechen kann. Darüber hinaus ist das Archivwesen in den Niederlanden wesentlich besser und vollständiger angelegt als in Deutschland, was einen direkten quantitativen Vergleich unmöglich macht und falsche Ergebnisse liefern würde. Das niederländische , digitalisierte Zeitungsarchiv von www.delpher.nl war für diese Untersuchung eine sehr große Hilfe. Leider ist ein solch globales Zeitungsarchiv in Deutschland noch nicht vorhanden. Die Seite <http://www.worldwidearchives.de/> sieht zwar auf den ersten Blick vielversprechend aus, aber leider ist auch hier kein Gesamtüberblick zu bekommen. Bei anderen Archiven wie zum Beispiel dem der Zeitung *Welt* ist das Archiv nur für Abonnenten zugänglich. Das Archiv der *FAZ*, *Focus* und der *Süddeutschen* reicht wiederum nur bis in die frühen 1990er Jahre zurück. Ebenso problematisch verhält es sich mit dem Archiv <http://www.theeuropeanlibrary.org>. Das Problem an diesem Archiv ist leider, dass der hier untersuchte Zeitraum, zwischen 1949 und 1963, nicht zur Verfügung steht. Eine Suche nach relevanten Artikeln aus der Zeit zwischen 1940 und 1949 blieb ebenfalls erfolglos. Auf überregionaler Ebene blieben damit, für die Suche nach deutschsprachigen Artikeln, die Archive von der *Zeit* und dem Magazin *Der Spiegel* übrig. Auf regionaler Ebene findet man zwar das Archiv der WAZ Mediengruppe, welche der Verlag der regionalen Zeitung *NRZ* ist, aber auch dieses Archiv enthält nur die online erschienenen Artikel ab dem Jahre 2007. Das online Archiv der zweiten regionalen Zeitung „Rheinische Post“ funktioniert schlichtweg nicht. Es blieben daher auf regionaler Ebene nur die Archivbestände des lokalen Emmericher Stadtarchivs.

7.2 Einteilung des vorhandenen Materials

Zusammengetragen konnten etwa 350 deutschsprachige Artikel. Für die Analyse der niederländischen Zeitungen standen ca. 2.500 Artikel zur Verfügung. Hierbei ist anzumerken, dass ein großer Teil der in den Niederlanden erschienenen Artikel einen tatsächlich rein informativen Charakter haben. Ein Beispiel hierfür ist ein Artikel welcher am 10. Januar 1950 im *Telegraaf* erschien mit dem rein informativen Inhalt, dass das geplante Budget bezüglich des Eltener Etats um 100.00 Gulden nach oben korrigiert werden muss.¹⁶ Derartige Artikel vervollständigen zwar das Gesamtbild, spielen jedoch für diese Untersuchung nur eine untergeordnete Rolle.

Aufgrund der Verschiedenheit bezüglich der Art der Berichterstattung innerhalb der

¹⁶ 'Tekort Elten:100.000 Gulden', *De Telegraaf* (10-01-1950).

analysierten Artikel, folgte eine erste inhaltliche Einteilung der gefundenen Artikel in:

- lokaler Berichterstattung
- nationaler Berichterstattung

Leider zeigte die Praxis, dass auch diese Aufteilung aufgrund der fehlenden Quantität, vor allem auf der deutschen Seite wenig erfolgversprechend ist um zu einem validen, definitiven Ergebnis zu kommen. Ein anderer Faktor sind die häufigen Reaktionen zwischen lokaler und nationaler Berichterstattung, vor allem in der Zeit zwischen 1949 und 1963, welche schnell zu einem Verlust der Übersichtlichkeit führen. Daher ist diese Einteilung zwar schematisch im Hinterkopf zu behalten, aber in der Praxis wenig zielführend.

Während der inhaltlichen Analyse der Zeitungsartikel wurde schnell deutlich, dass diese scheinbar zwei binären Sichtweisen (sprich die Deutsche und die Niederländische) häufig miteinander kommunizieren, teils sogar in reger Diskussion miteinander stehen. Ab Mitte der 1950er Jahre findet sich in dieser Diskussion ein festes Thema wieder. Es geht dabei um den Willen der Bevölkerung und zu welchem Land sie nun tatsächlich gehören wollen. Dieses Thema über den Willen der Bevölkerung ist allerdings nur in seinem politisch-historischem Rahmen zu verstehen und dieser Rahmen kann und muss daher in die Betrachtung mit einfließen.

Es ist daher sinnvoll von 3 + 1 Phasen zu sprechen, welche ziemlich exakt datiert werden können :

- 1. Phase : 1945 bis 23. April 1949 (12:00 Uhr)
- 2. Phase : 23. April 1949 (12:00) bis 31. Juli 1963 (00:01)
- 3. Phase : 31. Juli 1963 bis 1973
- Mediale Erinnerungskultur : ab 1973

Diese 4 Phasen bilden einen geeigneten Untersuchungsrahmen welcher sich, sowohl für die niederländische, als auch für die deutsche Berichterstattung anwenden lässt. Obwohl, wie oben genannt, weitaus mehr niederländische als deutsche Artikel, im Zeitraum dieser 4 Phasen, archiviert wurden, erkennt man dennoch schnell, dass die beschlagnahmten Gebiete einen festen Bestandteil im politischen Panorama, auf beiden Seiten der Grenze, eingenommen hatten.

In der Praxis behauptete sich diese Einteilung sehr gut. Die verwendeten Artikel konnten mittels einer Tabelle nach Erscheinungsdatum sortiert werden. Weitere Merkmale innerhalb dieser Übersicht waren wiederkehrende Formulierungen und Reaktionen zwischen einzelnen Artikeln aufeinander.

8. Externe Analyse und inhaltliche Einteilung des vorhandenen Materials

Nach der Einteilung des vorhandenen Materials in die oben genannten Phasen folgte die inhaltliche Einteilung und Analyse. Um einen besseren Eindruck des vorhandenen Materials zu erhalten, wurden die Artikel mittels Tabellen eingeordnet (Siehe Tabelle 2 und 3). Aus diesen Daten ließen sich die nachfolgenden Ergebnisse gewinnen und Aussagen formulieren.

8.1 Quantitativer Vergleich des vorhandenen Materials pro Phase

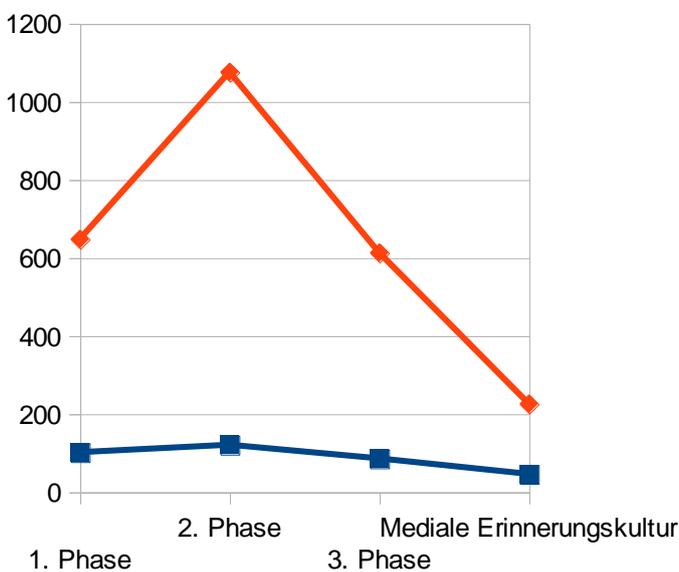


Chart1: Anzahlen pro Phase

Wie in Punkt 7.1. bereits erläutert, ist eine tatsächliche quantitative Auswertung aufgrund der Quellenlage nicht möglich. Dennoch kann das vorhandene Material exemplarisch gedeutet und entsprechend analysiert werden. Unabhängig von der tatsächlichen Anzahl der erschienenen Artikel, wird der Peak in der 2. Phase, zwischen 1949 und 1963 deutlich. Der massive Anstieg auf niederländischer Seite ist damit zu erklären, dass es in

diversen Tageszeitungen eine eigene Rubrik zu den Entwicklungen in Elten gab. Diese täglichen Berichte zeigen auf der einen Seite das hohe Interesse der niederländischen Medien, auf der anderen Seite ist der Inhalt, oftmals rein sachlicher Natur und moralisch nicht beladen. Wie bei Axmacher und Zweers beschrieben, machte sich vor allem der *raad van advies* das Interesse der deutschen Medien zu Nutze. Sobald etwas aus dessen Sicht, Entscheidungen des *landdrosts* unangemessen oder falsch waren wurde sich an die regionale Presse gewandt. Der Rückgang der Anzahl der Artikel innerhalb der zweiten Phase macht deutlich, dass wie später eingehender erläutert, das Interesse an der Beschlagnahme zwar nicht abrisst, aber sich dennoch eine Art der Akzeptanz der herrschenden Situation gegenüber, einstellte. Der Übergang von tatsächlicher Berichterstattung zu medialer Erinnerungskultur ist fließend und setzt ab dem Zeitpunkt der

Rückeingliederung der drei Gemeinden an die Bundesrepublik ein.

8.2 Artikel und deren politische Ausrichtung

Nachfolgend ist eine Einteilung der Artikel, welche in Phase 1 bis 3 erschienen, aufgrund ihrer politischen Ausrichtung erfolgt.

Die Artikel wurden der entsprechenden Ausrichtung des Inhaltes zugeordnet und die Anzahlen nachfolgend graphisch dargestellt und ausgewertet. Die Einteilung der Zeitungen in politische Lager erfolgte auf Basis der politischen Ausrichtung in der der Zeit ab 1945. Wechsel in der politischen Ausrichtung wurden in der Auswertung, insofern als nötig, berücksichtigt.

Ein Beispiel für eine politischen Neuausrichtung ist die niederländische Zeitung *Volkskrant*.

Während des gesellschaftlichen Umbruchs welcher in den Niederlanden als *ontzuiling* bekannt ist, wechselte auch diese Zeitung ihre politische Ausrichtung. Diese Neuausrichtung findet jedoch erst in den 60er Jahren statt und wird damit erst für die 4.Phase, der medialen Erinnerungskultur, uninteressant.

Die 4. Phase wurde in den nachfolgenden Analysen nicht einbezogen, da die wiederkehrenden Formulierungen (Siehe Tabelle 4) auf beiden Seiten der Grenze ein politisch neutrales Bild formen, welches frei von moralisierender Meinungsbildung ist. Die Problematik rund der medialen Erinnerungskultur wird abschließend genauer in Punkt 9.4 besprochen.

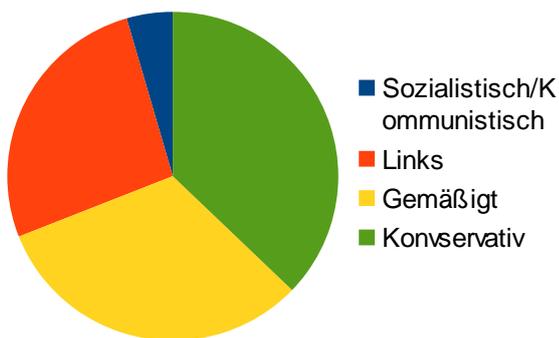


Chart2: Politische Verteilung deutsche Medien

8.2.1 Politische Ausrichtung der deutschen Artikel

Chart 2 (Siehe Tabelle2.) zeigt die politische Ausrichtung der Zeitungen/Zeitschriften und die prozentuale Anzahl der erschienenen Artikel. Wichtigste Quellen für diese Arbeiten waren die überregionale erschienen Artikel aus *Die Zeit*, *Der Spiegel*, *Süddeutsche Zeitung*. Auf regionaler Ebene die *Neue Rheinzeitung* und die *Rheinische Post*. *Die Zeit*, wöchentlich

erscheinend, wurde von den Siegermächten des 2. Weltkriegs in Hamburg verlegt kann als

bürgerlich-konservativ eingeordnet werden.¹⁷ *Der Spiegel* fast gleichzeitig mit der *Zeit* gegründet, ist ein politisches Magazin welches ebenfalls wöchentlich erscheint. Die politische Ausrichtung ist eher gemäßigt. Der Verlag ist stets um faktische Darstellung bemüht anstelle einer politischen Ausrichtung zu folgen. Die *Süddeutsche Zeitung* hingegen erscheint täglich. Auch diese Zeitung wurde erhielt nach dem 2. Weltkrieg ihr Lizenz durch die Alliierten. Die politische Ausrichtung ist gemäßigt-links. Die ebenfalls täglich erscheinende Frankfurter Rundschau, ist politisch noch etwas weiter links angesiedelt und lässt in den Anfangszeiten sozialstatistische Tendenzen erkennen. Die beiden regionalen Tageszeitungen die hier untersucht wurden sind die *Neue Rhein Zeitung* und die *Rheinische Post*. Die *Rheinische Post* galt lange Zeit in ihrer politischen Ausrichtung als konservativ. Die *Neue Rhein Zeitung* war und ist eine sozialdemokratisch ausgerichtete Zeitung. Die prozentuale Aufteilung der Anzahlen der vorliegenden Artikel macht deutlich, dass innerhalb der Berichterstattung eine rege Diskussion stattfand. Auch wenn die politisch konservativ ausgerichteten Zeitungen leicht in der Anzahl der Artikel überwiegen, so kann man nicht von einer konservativ dominierten Meinungsbildung sprechen.

8.2.2 Politische Ausrichtung der niederländischen Artikel

In der niederländischen Berichterstattung ist die Aufteilung der politischen Ausrichtung gekoppelt an das gesellschaftliche Phänomen der *verzuiling*. Die Berichterstattung ist damit abhängig von der jeweiligen politisch/konfessionellen Ausrichtung der entsprechenden *zuil*. Die einzelnen *zuilen* können, für die Analyse der Zeitungsartikel in dieser Arbeit, als nach außen hin feste Lager innerhalb der Gesellschaft betrachtet werden. Für die Berichterstattung sind in dieser Arbeit sind vor allem die Artikel aus Zeitungen maßgeblich, welche der katholischen, protestantischen und sozialistischen *zuil*

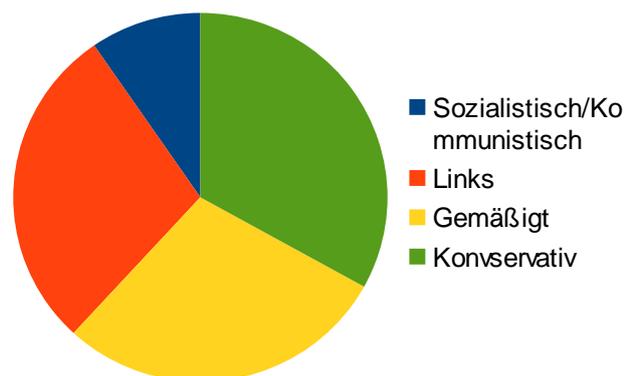


Chart3: Politische Verteilung niederländische Medien

¹⁷ Nicola Pointner, 'In den Fängen der Ökonomie? Ein kritischer Blick auf die Berichterstattung über Medienunternehmen in der deutschen Tagespresse' (Wiesbaden 2010).

zugerechnet werden können und daher meinungsbildend sind. Chart 3 (Tabelle 2) zeigt die Verteilung zwischen den politischen Ausrichtungen auf der niederländischen Seite. Die meisten der in dieser Arbeit verwendeten Artikel stammen aus *Maas-Tijdbode*, dem *Gelderlander*, *De Graafschapbode*, der Zeitung *Het vrije volk*, *de Volkskrant* und *Trouw*. Der inzwischen nicht mehr erscheinende *Maas-Tijdbode* war in seiner Ausrichtung katholisch-konservativ. Die *Volkskrant* hat im Laufe der Zeit einige Wechsel in ihrer Ausrichtung erlebt. Für die hier angesprochenen Phasen ist sie jedoch ebenfalls dem katholisch-konservativen Lager zuzuschreiben. Hier schließt sich ebenfalls die *Volkskrant*, als Qualitätszeitung betrachtet, an und steht in ihrer Ausrichtung damit der Zeitung *Trouw* gegenüber. Diese ist im protestantisch-linken Lager anzusiedeln. Ebenso binär verhält es sich mit dem *Gelderlander* und der Zeitung *Het vrije volk*. Letztere kann dem sozialdemokratischer/Arbeiter Lager zugesprochen werden, wohingegen der *Gelderlander* auf lokaler Ebene als das katholisch-konservative Äquivalent betrachtet werden kann.

Chart 3 macht deutlich das auch in den Niederlanden eine rege Diskussion zwischen den einzelnen Lagern bestanden hat. Ähnlich wie in der deutschen Medienberichterstattung liegt in der Anzahl der Artikel das Lager der katholisch-konservativen *zuil* leicht vorne, ist aber auch nicht in der Meinungsbildung dominierend.

8.3 Inhaltliche Analyse von wiederkehrenden Formulierungen

(siehe Tabelle 3)

Während der Analyse der einzelnen Artikel fielen wiederkehrende Terme auf welche unter anderem bereits in Punkt 5 angesprochen wurden.

Je nach Phase findet man, auf jeweils beiden Seiten der Grenze sich gleichende Ausrücke. Diese Ausdrücke verändern sich im Laufe der 4 Phasen und man erkennt eine Dynamik innerhalb dieser verwendeten Rhetorik. Die Wortwahl zu Beginn der ersten Phase ist von sehr politisch-polemischer Natur und moralisch stark beladen. Zentral steht das Wort „Annexionen“. Da beide Positionen auf die geschlossenen Verträge verweisen und jede der Parteien sich im Recht sieht, werden oftmals die gleichen Argumente, aus jeweils der eigenen Sicht, angeführt und die Schlagworte innerhalb der Artikel gleichen sich. Ein Beispiel ist, dass sowohl von den Niederlanden als auch von Deutschland auf die Verträge von London und Paris verwiesen werden, jedoch von dem eigenen jeweiligen Standpunkt. Wichtig hierbei ist der wie unter Punkt 5. erläuterte Gebrauch von moralisch beladenen Adjektiven wie „unrechtmäßig“ seitens der deutschen Presse oder „terecht“ seitens der niederländischen Presse. Mit Ende der 1. Phase wird das tatsächliche Ausmaß der

binären Rhetorik und Polemik deutlich (siehe Tabelle 4). Nach der Beschlagnahmung wurde in den niederländischen Medien kaum noch die Rechtmäßigkeit dieser diskutiert, sondern vielmehr die erzielten Erfolge innerhalb der drei Gemeinden – das Gebrauch des Wortes „*annexatievraagstuk*“ verfällt beispielsweise und es wird von Gemeinden „*onder Nederlands bestuur*“ gesprochen. In der Bundesrepublik hingegen wurden die Beschlagnahmungen immer mehr zu einem Politikum. Gerade zu Anfang der 2. Phase stehen die Terme wie „Vertrag von London“, „Annexionen“, „Angst“ und „Besatzung“ noch immer zentral. Doch bereits innerhalb der 2. Phase, ab ca. 1955 beruhigt sich die Stimmung. Es wurde immer wieder auf den Willen der Bevölkerung verwiesen. Die gemäßigte Rhetorik passt zu Chart 1., welcher exemplarisch, einen Rückgang der erschienenen Artikel erkennen lässt. Zwischen den beiden Regierungen fanden inzwischen wieder Verhandlungen statt und man wartete auf die Ausgänge. Die anfängliche politisch-polemische Ebene wurde verlassen und auch die mediale Berichterstattung fand eine mehr oder weniger einheitliche Kommunikationsebene weg von einer polarisierenden, moralisch beladenen Form der Meinungsbildung. Die Worte „Wirtschaft“, „Zukunft“, die Frage nach dem „Willen der Bevölkerung“ und persönliche „Meinung“ stehen auf beiden Seiten der Grenze zentral.

Schon fast stichelnd klingen daher Überschriften niederländischer Zeitungen die da lauten „Heim ins Reich – nein – reich ins Heim¹⁸“. Die deutsche Presse hingegen reagiert auf diese Anspielung nicht weniger spitzfindig und formuliert den Abschluss der Verhandlungen und der Rückeingliederung der Gemeinden an die BRD als „Tag X“.¹⁹

Mit Anfang der 3. Phase enden dann auch die letzten rhetorischen Seitenhiebe zwischen der niederländischen und deutschen Presse. Nach der Rückangliederung der drei Gemeinden spricht ziemlich einheitlich auf beiden Seiten der Grenze über ein abgeschlossenes Kapitel in der Geschichte. Ebenfalls einheitlich stehen die Begriffe „ein gutes Ende“, „Freundschaft“ und „friedlich“ zentral. Losgelöst von den politischen Themen steht zu Anfang der 3. Phase die „Butternacht“ zentral in der Berichterstattung.

Die 4. Phase, die medialen Erinnerungskultur ab 1973, ist vor allem durch Nostalgie gekennzeichnet. Sowohl in der niederländischen als auch in der deutschen Berichterstattung wird ein stark harmonisiertes und wenig kritisches Bild wiedergegeben welches sich auch in der homogenen Wortwahl widerspiegelt. Erst mit Aufkommen der sozialen Netzwerke wie zum Beispiel Facebook wird von Interessierten und Zeitzeugen kritisch auf dieses nostalgische Bild

18 'Het grenscorrectiegebied „Elten“ bekeken door een Duitse bril', *De Graafschapbode* (17. Oktober 1952).

19 Struckmann, Heinz, 'Elten steckt im goldenen Käfig', *Die Zeit* (19-09-1957).

reagiert. Die Debatte findet sowohl auf beiden Seiten der Grenze, als auch Grenzüberschreitend statt, wobei es sich hierbei vielmehr um ein lose Diskussion oder Reaktionen handelt, welche sich der Gesamtheit der, in dieser Arbeit unterschiedenen, Terminologien bedienen.

9. Mediale Berichterstattung

Während der Untersuchung und Analyse der vorhandenen Artikel, stellte sich schnell heraus, dass diese ohne ihren, sowohl makro- als auch mikrohistorischen Hintergrund nur schwer zu verstehen sind. Da die Anzahl, vor allem der niederländischen Artikel, sich im Endeffekt doch als umfangreich herausstellte, würde eine genaue Besprechung der einzelnen Artikel den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Im nachfolgenden werden daher für die vier hier hantierten Phasen jeweils vereinzelte Artikel, welche tatsächlich in Inhalt oder Form herausstechen, exemplarisch angeführt. Bevor daher die exemplarisch ausgewählten Artikel genauer untersucht werden, folgt pro Phase eine Zusammenfassung der relevanten politischen und soziologischen Hintergründe um ein besseres Verständnis der betrachteten Phase zu erlangen. In Punk 9.4 *Mediale Erinnerungskultur* wird auf die Zeit nach 1973 und die einhergehende Nostalgisierung eingegangen.

Beim Lesen der hier nachfolgend exemplarisch angeführten Artikel wird der Übergang von moralisch beladener Meinungsbildung über eine gemäßigte Rhetorik hin zu einem harmonisierten nostalgischen Bild deutlich. Die Artikel wurden aufgrund ihrer exemplarischen Ausdruckskraft ausgewählt, da sie aus der Masse der zugrundeliegenden Artikel den Zeitgeist der jeweiligen Phase am deutlichsten ausdrücken.

9.1 Phase 1

Die 1. Phase ist in ihrer Berichterstattung vor allem moralisch beladen und von politisch-polemischer Natur. Folgende Begriffe stehen sich in der Berichterstattung zentral gegenüber:

Deutsche Medien

- Unrechtmäßig
- Annexion
- Atlantik Charta
- Angst
- Konferenz von London

Niederländische Medien

- Reparatie
- Uitbreiding grondgebiet
- Onderpand
- Annexievraagstuk
- Conferentie van Londen

9.1.1 Historischer Hintergrund

Wie bereits eingangs erwähnt, gab es seit dem Bekanntwerden der Bakker-Schutt-Pläne, sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland, massive Kritik aus verschiedenen Richtungen. Trotz der

großen Bemühungen der Katholischen Partei und des Königshauses konnte die Bevölkerung von den Plänen, Reparationen seitens Deutschland, in Form von Annexionen deutschen Grundgebietes zu verlangen, nicht überzeugt werden. Diese Skepsis findet man auch in den entsprechenden Artikeln der regionalen und überregionalen niederländischen Zeitungen zurück. Es wurde von der Befürchtung gesprochen, dass in den annektierten Gebieten ein politisches Klima wie in den niederländischen Kolonien aufkommen könnte.²⁰ Bereits vor der eigentlichen Machtübernahme durch die Niederlande schlugen die Emotionen hoch. Man konnte sich an dieser Stelle nicht sicher sein, wie die betroffenen Gemeinden die Beschlagnahme annehmen würden. Auf der deutschen Seite herrschte vor allem Unmut über diese Pläne. Als, aufgrund der Entscheidungen der Pariser Verträge und der Londoner 6-Mächte Konferenz zwar Bakker-Schutt's Pläne abgelehnt und verworfen wurden, sich aber dennoch minimale Annexionen abzeichneten, solidarisierte sich die Bevölkerung und es kam zu Protesten und Demonstrationen. Sowohl die regionale als auch die überregionale Presse stimmte in diesen Kanon mit ein. Man befürchtete Arbeitslosigkeit und Eindämmung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in den betroffenen Gebieten und, da noch keine genauen Pläne für eine konkrete Durchführung öffentlich waren, wusste die Bevölkerung nicht genau was mit ihr unter den neuen Machtverhältnissen passieren würde²¹. Auf diese Art der Solidarisierung gab es Kritik aus anderen Ländern.

9.1.2 Deutsche Berichterstattung

Entgegen der naheliegenden Vermutung, dass sowohl die deutschen Medien, als auch die deutsche Politik sich zurückhaltend verhalten würden, traten diese unerwartet selbstbewusst und kämpferisch auf. Diese Haltung verwunderte auch so manche ausländische Zeitung.

Die Zeitung *Die Zeit* veröffentlichte am 17. März 1949 einen Artikel unter dem Titel „Gewaltsame Grenzregelung“.²² Der Autor verweist im ersten Absatz des Artikel auf die belgische Zeitung *Le Soir*. Der Artikel der *Le Soir* reagiert auf die Proteste seitens Deutschland. „Diese Proteste deutscher Demokraten vom Schlage Dr. Schumachers zeigen uns, daß der deutsche Nationalismus noch nicht tot ist. Wir hoffen, daß unsere großen Alliierten sich durch diese Renommisten von jenseits des Rheines nicht einschüchtern lassen. Gleichgültig, zu welcher Partei sie gehören, sie versuchen wieder Großdeutschland aufzurichten, ebenso wie der Kaiser und Hitler

20 Peter Ecke, 'Als die Holländer kamen', *NRZ* (23. April 1999).

21 'Forderungen auf deutsches Land im Westen', *Die Zeit* (4. Dezember 1947).

22 'Gewaltsame Grenzregelung', *Die Zeit* (17. März 1949).

es taten.“ Der Autor des Artikels tut diesen Vorwurf als „unüberlegtes Geschwätz“ ab und verweist weiterhin auch auf die Sozialistische Partei der Niederlande welche ebenfalls Einspruch gegen die Annexionen eingelegt hatte.²³

Es wird deutlich, dass die durchaus selbstbewusste Haltung zu Irritationen führte, angesichts dass Deutschland noch immer am Boden lag und gänzlich besetzt war. Auffallend ist, dass sich diese Haltung in sämtlichen Artikeln der 1. Phase widerspiegelt. Es herrschte ein politisch-medialer Konsens und einheitlicher Unmut über die Annexionspläne seitens der niederländischen Regierung.

9.1.3 Niederländische Berichterstattung

In den Niederlanden gab es eine breite mediale Debatte betreffend der angestrebten Annexionen. Ungeachtet der medialen Anstrengungen mit Artikeln und Werbekampagnen wie *Eich Duitschen Grond* und *Nederlande Grens kome bij de Wezer* waren viele Niederländer einfach „froh die Deutschen nach 5 Jahren endlich aus dem Land zu haben“ und dass es wohl ein Fehler sei, nachdem sie [die Deutschen] endlich weg seien, diese durch Gebietsübername, wieder in das Königreich hereinzulassen.²⁴ Ungeachtet dieser Kritik aus der eigenen Bevölkerung hielten Kleffens, Bakker-Schutt und die entsprechenden *commissies* an ihren ambitionierten Plänen fest. Vor allem die Zeitungen des sozialistischen Lagers sprachen sich gegen die Annexionen aus. Seitens dieser *zuil* wurde der Regierung nahe gelegt sich an dem Beispiel Belgiens zu orientieren und auf Annexionen zu verzichten.

9.2 2. Phase

Die 2. Phase zeigt, dass es unmittelbar nach der Installation der politischen Institution des Drostamtes in den drei betroffenen Gemeinden einen Umschwung in der Rhetorik der niederländischen Medien gab. Die deutschen Medien hingegen blieben bis zur Mitte des Jahrzehnts bei einer moralisch beladen und politisch-polemischen Wortwahl. Ab ca. 1955 wendet sich auch in den deutschen Medien die Rhetorik hin zu einer abgemilderten Form. Folgende Begriffe stehen sich in der Berichterstattung zentral gegenüber:

23 'Gewaltsame Grenzregelung', *Die Zeit* (17. März 1949).

24 Ecke, 'Als die Holländer'.

Deutsche Medien

- Besatzer
- Unrechtmäßig
- Annexion
- Angst
- Undemokratisch
- Gulden
- Besucher
- Wirtschaft
- Wille der Bürger
- Unsichere Zukunft
- Tag X

Niederländische Medien

- Bezoekers
- Plannen
- Budget
- Samenwerking
- Welvaart
- bij Nederland behoorend
- Reich ins Heim
- wil van de Eltenaren / Selfkanters

9.2.1 Historischer Hintergrund

Nachdem die erste Phase mit dem Begriff der „Unsicherheit“ und „Unmut“ auf beiden Seiten der Grenze bezeichnet werden kann, so bleibt es zum Verständnis der zweiten Phase genauer nicht aus, auf die politischen Ereignisse schauen da beide Seiten ihren Standpunkt gerechtfertigt sahen. Seitens der deutschen Medien und der Politik (und der niederländischen „Anti-Annexionsfraktion“) wurde stets auf die Rechtsverbindlichkeit der Atlantik-Charta verwiesen. Diese wurde bereits bei der 2. Sitzung am 24. September 1941, im St. Jame's Palace in London, durch den Gesamt-Alliierten Rat, darunter auch die Niederlande, verabschiedet.²⁵ Die niederländischen Befürworter hingegen verwiesen auf die Pariser Verträge und der Londoner 6-Mächte Konferenz und die daraus resultierenden Genehmigungen geringfügige Annexionen durchzuführen. Immer wieder kommt es zu Diskussionen und Verhandlungen seitens der Deutschen und Niederländischen Regierung welche jedoch auch immer wieder ins Stocken geraten. Die eigentliche Problematik war noch immer das Fehlen eines Friedensvertrages zwischen Siegermächten und der Bundesrepublik nach dem 2. Weltkrieg. Dieser hätte es, gemäß der Atlantik-Charta, möglich gemacht eine Volksbefragung innerhalb der Gemeinden durchzuführen. Da Deutschland jedoch nach dem Krieg vorerst zwischen den Siegermächten aufgeteilt wurde und es auch keine entsprechende Rechtsnachfolge des ehemaligen Deutschen Reichs gab, die einen solchen Vertrag hätte aushandeln, ratifizieren und rechtsgültig unterzeichnen können zeichnete sich hier ein rechtlich schwieriges Unterfangen ab.

Die Gebietsübername der Gemeinden Elten, Tüddern und West-Suderwick erfolgte am 23. April 1949 um 12:00 Uhr. Mit Einzug der niederländischen Marechaussee und vor allem einem Tross von niederländischen Zollbeamten, zog auch die niederländische Presse in Elten ein. In den Berichten der niederländische Zeitungen war das Tagesgeschehen inhaltlich dominierend und

²⁵ Ernst Sauer: Grundlehre des Völkerrechts, 2. Auflage, Verlag Balduin Pick, Köln 1948, S. 399–400.

schon fast auffallend positiv. Ebenfalls das Fernsehen berichtete national über die Ereignisse und zeigte eine sehr positive Stimmung – ein niederländisch-patriotischer Charakter wurde nur in sehr milder Form abgebildet. Es wurde von Anfang an von einem guten Miteinander zwischen der Eltener Bevölkerung und der niederländischen Exekutive gesprochen. Das persönliche Empfinden der Bevölkerung bezüglich dieser Ergebnisse ist in Aussagen von Zeitzeugen sehr anschaulich bei Axmacher, Terhorst und Zweers zu lesen.

Anfang der 1950er Jahre wurde der Ton in den niederländischen Medien bereits gemäßigter. Spätestens ab 1955 schließlich auch in den deutschen Medien. In der Mitte 2. Phase findet man, sowohl in den niederländischen als auch in den deutschen Zeitungen, immer mehr Artikel die implizit auf die Atlantik-Charta und damit auf den Willen der Menschen in den drei Gemeinden verweisen. Auf beiden Seite der Grenze wird stets auf den Willen der Bevölkerung hingewiesen auf der entsprechenden Seite der Grenze bleiben zu wollen. Die Stimmung hatte sich gelegt und die Gemeinden hatten sich mit ihrem vorläufigen Schicksal abgefunden. Als zum 5.

jährigen Bestehen des „*drostambt* Elten“ nachts Flugblätter in Elten verteilt wurden, hatte dies keine Unruhe zur Folge und wurde am folgenden Tag als Aktion eines „Grüppchens“ deutschgesinnter Nationalisten abgetan.²⁶

Ab 1957 kamen die Gespräche zwischen den beiden Regierungen wieder in Gang. Nicht das sich die Meinungen verändert hatten, aber das politische Klima. In den Pariser Protokollen von 1955 erhielt die Bundesrepublik Deutschland von den Westmächten einen großen Teil seiner Souveränität zurück, wurde am nächsten Tag in die NATO aufgenommen und war damit ein offizieller Bündnispartner.

Gleichzeitig folgte auch die Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland in die EWU. Anschließend hatte sich das Saarland im Jahr 1957, in einem Referendum, unerwartet dafür ausgesprochen, der Bundesrepublik Deutschland als 10. Bundesland beizutreten zu wollen. Diese Ereignisse und die wachsende Bedeutung des Nachbarlandes konnte die niederländische Regierung nicht ignorieren

Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande zur Regelung von Grenzfragen und Anderen zwischen den beiden Ländern bestehenden Problemen (Ausgleichsvertrag)
[...]
Artikel 1
Zur Regelung des Verlaufs der gemeinsamen Landesgrenze[...] und anderer Grenzfragen wird der Grenzvertrag geschlossen.

Zur Regelung der Zusammenarbeit in der Emsmündung wird der Ems-Dollart-Vertrag geschlossen.

Über die Regelung finanzieller Fragen [...] wird der Finanzvertrag geschlossen.
Abb1. Auszug deutsch-niederländischer Ausgleichsvertrag

²⁶ 'Pamfletten in Elten verspreid', Het vrije volk: democratisch-socialistisch dagblad (21-04-1954).

und so kam die beiden Regierungen zu Ausgleichsverhandlungen ab März 1957 wieder zusammen. Am Ende entstand ein Vertragspaket welches insgesamt drei Verträge (siehe Abb.1) umfasste, welche einander bedingten. Vermutlich der Einfachheit halber ist in den Medien ist zu dieser Zeit, auch heute noch , stets nur von dem Rahmenkonstrukt „*Ausgleichsvertrag*“ oder „*Algemeen Verdrag*“ die Rede.

Aufgrund der ungeklärten Frage des Ems-Dollart-Vertrages, verschob sich zunächst die Unterzeichnung des Vertrages. Als dann der 1. August 1963 von beiden Regierungen als offizielles Datum bestätigt wurde, kam das bis dato abgeebbte Medieninteresse wieder in Schwung. Entsprechend der gemeinsamen Verhandlungen sollte die Rückgabe der Gebiete ohne großen nationalen Charakter erfolgen. Verhalten waren auch die Berichte und anstelle auf die politischen Bedeutung einzugehen, richteten die Medien und die Öffentlichkeit, in den letzten Julitagen, Ihre Aufmerksamkeit auf die Massen von Gütern die nach Elten und die entsprechenden Gebiete gebracht wurden. Die betroffenen Gemeinden wurden zu einem regelrechten Lager und Parkplatz für komplette LKW Flotten steuerpflichtigen Waren, welche bei Rückgabe von den Niederlanden zur Bundesrepublik, steuerfrei wurden. Dieses Phänomen wurde möglich durch ein „Schlupfloch“ im Ausgleichsvertrag. Artikel 5, Absatz 1 besagt: „Waren, die sich bei Inkrafttreten des Vertrages in den Artikel 4 und 5 des Grenzvertrages bezeichneten Gebietsstellen nach Niederländischem Zollrecht nicht im freien Verkehr befinden, werden zollabhängig (§6 des Zollgesetzes vom 20. März 1939, Reichsgesetzbl. I S.529); alle anderen Waren bleiben zollrechtlich Freigut.“²⁷ Ausgenommen von dieser Regelung waren Kaffee, Tee, Tabakwaren, Schaumwein, Branntwein und weingeisthaltige Erzeugnisse, Bier, Zucker, Schokolade und schokoladehaltige Lebensmittelzubereitungen. Den deutschen Händlern und niederländischen Importeuren stand somit eine finanzielle sehr lukrative Nacht, nämlich die „Butternacht“ bevor.

Am 1. August 1963 um 00:00 war es dann soweit. Elten, Tüddern und West-Suderwick waren offiziell wieder Deutsch.

9.2.2 Deutsche Berichterstattung

Bereits 5 Tage nach der offiziellen Gebietsübername der Niederlande ließ der Nordrhein-Westfälische Ministerpräsident Karl Arnold einen Artikel in der *Zeit* veröffentlichen. Bezüglich der Beschlagnahmung der Gemeinden durch die Niederlande schreibt er : „Die niederländische Regierung, die am vergangenen Samstag etwa 10 000 deutsche Staatsbürger und das Gebiet, auf

²⁷ Bundesrepublik Deutschland, 'Ausgleichsvertrag' (Bonn, 1960).

dem sie wohnen, übernommen haben, gegen den ausdrücklichen Willen der Bevölkerung und ohne zuvor den Grenzlandbewohnern das selbstverständliche Recht der freien und unbeeinflussten Abstimmung einzuräumen. Damit wurde ein Vorgang geschaffen, von dem ich befürchte, daß aus ihm gar manche psychologische Störungen erwachsen werden. Ich habe es meine Pflicht gehalten, einen äußersten Versuch zu unternehmen, um durch persönliche Fühlungnahme im Haag auf die Bedeutung dieses Schrittes hinzuweisen.“²⁸

Auch auf lokaler Ebene machte Arnold seinem Unmut über die Beschlagnahmung Luft. Am 8. Mai 1949 berichtet die Rheinische Post über den Auftritt Arnolds in Anholt. Überschrift des Artikels: „*Elten nach wir* [Rechtschreibfehler in Original Quelle, Anmerk.d.A] *vor deutsches Gebiets*“ Arnold bekräftigt in dieser Rede, dass die Bürger von Elten, Tüddern und West-Suderwick weiterhin deutsche Staatsbürger bleiben. Nicht weniger emotional schreibt die Rheinische Post am 6. Mai 1953 in dem Artikel „Die Wahrheit über Elten“ abschließend : „ Die Eltener sind davon überzeugt, daß einsichtiger Holländer mit ihnen einer Meinung sind, daß man sein Vaterland nicht ohne Not wechselt und daß es nicht die schlechtesten Menschen sind die auf ihrer Vaterlandsliebe bestehen.“²⁹

Zu Mitte der 2. Phase wird die Gelassenheit deutlich mit welcher sowohl regionale als auch überregionale Zeitungen über Elten berichteten. „Elten will wissen wo es hingehört“ so lautet die Überschrift eines Artikels aus dem Jahre 1958.³⁰ Die großen Emotionen waren passé und es wird abschließend ziemlich nüchtern konstatiert „Was die Eltener Bevölkerung wünscht, ist, daß der seit 9 Jahren andauernde politische Schwebezustand ein Ende haben möge.“³¹ Auch die vormals ebenfalls so emotional aufgebrachten Artikel der Zeitung *Die Zeit*, veröffentlichten bereits im ein Jahr zuvor einen Artikel mit dem Titel „Immer ruhig Blut“³². Das Fazit welches hier gezogen wird, ist das man die Situation pragmatisch sehe, den besseren wirtschaftlichen Stand begrüße, aber dennoch der Meinung ist, man gehöre zur Bundesrepublik und man dahin letztendlich zurück wolle.

Diese Ruhe blieb auch zum Ende er 2. Phase erhalten. Auch nach der Ratifizierung des Ausgleichsvertrages im Jahr 1960 kam es zu keinen überschwänglichen Reaktionen seitens der Presse. Man freute sich zwar aber hielt sich innerhalb der Berichterstattung dezent zurück. Anstelle

28 Karl Arnold, 'Das Problem an der deutschen Westgrenze' , *Die Zeit*' (22. April 1949).

29 'Die Wahrheit über Elten' , *Rheinische Post* (6.Mai 1953).

30 'Elten will wissen wo es hingehört' , *Rheinische Post* (23.April 1958).

31 'Elten will wissen wo es hingehört' , *Rheinische Post* (23.April 1958).

32 'Immer ruhig Blut' , *Die Zeit* (19.September 1957).

der politischen Dimension konzentrierte man sich auf die Praxis und betrachtete stattdessen die täglichen Ereignisse rund um die Ruckeingliederung.

9.2.3 Niederländische Berichterstattung

Die niederländische Presse berichtete vor allem anfänglich über die sofort durchgeführten Arbeiten in Elten, von Besucherströmen, von der Schönheit der Landschaft und wie gut sich das Miteinander weiter verbesserte und funktionierte. Die Anzahl der niederländischen Artikel zu dieser Zeit ist enorm. Fast jede Zeitung berichtete über die Ereignisse und einige lokale Zeitungen richteten eigens eine feste eigene Rubrik ein, um den interessierten Lesern möglichst genau über die Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten.

Aber auch in den Niederlanden kam man recht schnell zu dem Erkenntnis, dass eine Beschlagnahme deutschen Grundgebietes nicht dauerhaft vertretbar sein würde. Daher veränderte sich auch hier bereits Anfang der 50er Jahre der Ton innerhalb der Medien. Die Frage nach einer politischen Rechtfertigung machte der Frage nach dem Willen der Bevölkerung Platz.

Ein Beispiel hierfür ist der lokale Leitartikel/Kommentar der Zeitung *De Graafschapbode* vom 17.10.1952 „Het grenscorrectiegebied „Elten“ bekeken door een Duitse bril“ welcher Bezug nimmt auf einen in der *Stuttgarter Zeitung* erschienenen Artikel vom 4. September desselben Jahres. Die *Stuttgarter Zeitung* veröffentlichte einen Artikel des Regierungspräsidenten von Aachen, Dr. Brandt. Brandt sprach sich gegen die geschehenen Beschlagnahme aus. Die Autoren von *de Graafschapbode* berufen sich nicht mehr auf Verträge sondern auf den Willen der, in diesem Falle, Eltener Bevölkerung. „De Eltenaren is aan deze toestand alles gelegen. Daarom zijn „Terug-naar-Duitsland“-leuzen ten strengste verboden. [...] Ze [die Eltener Bevölkerung, Anm.d.A.] zullen zeer zeker protesteren als eens een terugnaam naar Duitsland zou plaatsvinden.“³³

Die drei Gemeinden hatten sich also im Laufe der Zeit als das erwiesen, was bereits eine niederländische Zeitung am 16.11.1952 vermutet hatte: „*Misschien dat deze gebieden nog eens als ruilobject voor het dienst kunnen doen.*“³⁴ Nachdem, am 8. April 1960 in Den Haag das Vertragswerk durch die beiden Außenminister Luns, auf niederländischer Seite und von Brentano auf deutscher Seite unterzeichnet wurde, fand dies auch in den Medien in großes Echo. Der *Telegraaf* widmet der Unterzeichnung des Vertragswerkes am nächsten Tag in seiner Samstagausgabe vom 9. April 1960 fast eine gesamte Seite. Der Vertrag und die Bedingungen

33 'Het grenscorrectiegebied „Elten“ bekeken door een Duitse bril', *De Graafschapbode* (17. Oktober 1952).

34 'Duitsers houden de ban met de geannexeerde gebieden strak', *De Graafschapbode* (16. November 1952).

werden im Detail besprochen. Auffallend hierbei ist, dass es keinen entsprechenden Kommentar gibt und auch der Artikel sehr nüchtern über die vertraglichen Bedingungen berichtet. Am Ende wird darauf aufmerksam gemacht, dass „*de overeenkomst wordt uiteraard eerst van kracht wanneer de palamentaire behandeling is afgesloten. Men raamt dat hiermede wel ongeveer een jaar zal zijn gemoeid.*“³⁵ Doch bei dem gedachten Jahr blieb es nicht. Die *Tweede Kamer* der niederländischen Regierung tat sich schwer mit der Ratifizierung da viele Abgeordnete diesen Vertrag für zu negativ für das eigene Land empfanden. Vor allem in den niederländischen Zeitungen herrschte Unklarheit und es wurden immer wieder neue Termine genannt. Der *Tijd-Maasbode* verkündet zum Beispiel bereits am 31. Januar 1961 „Overdracht Elten 1. januari 1962“.³⁶ Zwar wurde das Vertragswerk dann am 21. Februar 1963 von der zweiten Kammer in den Niederlanden angenommen und es dauerte erneut drei Monate bis dann auch die *Eerste Kamer* zustimmte. Dennoch schien es einen konkreten Termin für die Rückgabe dennoch nicht zu geben. Selbst der *Telegraaf*, nach dem Tauziehen innerhalb der niederländischen Regierung, war sich scheinbar immer noch nicht sicher und schrieb, am 27. Mai 1963, fragend : „Elten – Tudderden op 1 aug. weer Duits?“.³⁷ Anstelle der politischen Debatte wurde auch in den niederländischen Medien mehr und mehr auf die täglichen Ereignisse und das Verschieben von Waren in die Grenzregionen berichtet.

9.3 3. Phase

Die 3. Phase wird vor allem durch ein bewusst friedliches gehaltenes Bild gekennzeichnet. Bereits der 1960 geschlossene Vertrag zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland beinhaltet die Klausel dass die Rückangliederung ohne große nationale Gesten vollzogen werden solle. Entsprechend spiegelt sich auch die Rhetorik in den Artikeln wider:

Deutsche Medien

- Friedlich
- Butternacht
- Steuern
- Freundschaft

Niederländische Medien

- Vreedzaam
- boternacht
- de grote buurman
- vriendschappelijk

35 'Verdrag met Bonn thans een feit' , *De Telegraaf* (09-04-1960).

36 'Overdracht Elten 1. januari 1962' , *Tijd - Maasbode* (31. Januar 1961).

37 'Elten-Tudderden op 1 aug. weer Duits?' , *De Telegraaf* (27-05-1963).

9.3.1 Historischer Hintergrund

Zeitungen und Fernsehen berichten am nächsten Tag von einer freundschaftlichen Verabschiedung der Niederländer auf der einen Seite und einer herzlichen Begrüßung der „neuen“ alten deutschen Gemeinden auf der anderen Seite. So wurden den Niederländern zum Abschied ein Fass deutsches Bier überreicht und Elten bekam, damals noch zum Kreis Rees gehörend, einen Löschzug. Doch auch die Schäden der „Eltener Butternacht“ blieben nicht unerwähnt. Die ersten kleinen materiellen Schäden, vor allem durch LKW wurden am nächsten Tag deutlich. Das nebst den gestatten Waren auch eben solche Waren, tatsächlich geschmuggelt wurden, scheint naheliegend. Im Nachhinein wurde berechnet, dass in dieser Nacht ca. 10% des gesamten jährlichen Kaffeeimports in die Bundesrepublik umgeschlagen worden sein.

Nachdem sich die Wogen bezüglich des Steuerverlustes wieder geglättet hatten, die Regierung sah unterdes davon ab die Zölle nachträglich besonders genau zu veranschlagen, kehrte Ruhe in die Medienlandschaft ein.

9.3.2 Deutsche Berichterstattung

Die Rückeingliederung erfolgte mit einem entsprechendem Medieninteresse. Auffällig ist jedoch, dass der reine Akt und der praktische Ablauf zentral standen – man verzichtete offensichtlicher Weise auf große nationalistische oder patriotische Kommentare. Der entstandene steuerliche Schaden, welchen die Butternacht verursachte, sorgte in den den folgenden Wochen in Bonn für Unmut. Dieser spiegelte sich wiederum sehr wohl in der Presse wider. Der Spiegel betitelte die Geschehnisse in dieser Nacht, in Ausgabe 33 von 1963 sogar als eine „Affäre“³⁸. Vor allem die junge Fraktion der CDU protestierte bei Kanzler Adenauer und Wirtschaftsminister Erhard. Gemäß den Aufrechnungen lag der steuerliche Schaden den die „Eltener Butternacht“ verursacht hatte, bei rund 60 Millionen DM. Die Importeure lies das wettern der Politiker angesichts ihrer Gewinne jedoch relativ kalt. So zitiert der Spiegel in eben diesen Artikel einen Düsseldorfer Importeur der eben in jener Nacht rund 240.000 Eier importierte : „Das war doch unser Geschäft, so was kommt alle 1000 Jahr nur einmal vor. Wenn ich gewußt hätte, daß alles so gut klappt, hätte ich mir noch mehr hingelegt“³⁹.

38 'Alle 1000 Jahre' , *Der Spiegel* , (28. August 1963).

39 'Alle 1000 Jahre' , *Der Spiegel* , (28. August 1963).

9.3.3 Niederländische Berichterstattung

Auch in den Niederlanden wurde die Rückeingliederung zwar medial bedacht, doch auch hier standen das Thema einer freundschaftlichen Rückgabe zentral. Das *Limburgisch Dagblad* veröffentlichte zum Beispiel am 20. Juni 1963 einen kurzen Artikel auf die Bewusste national-neutrale Rückeingliederung auf beiden Seiten der Grenze. Die Medien konzentrierten sich auch in den Niederlanden mehr auf die pragmatische Seite und berichteten über die anstehende *boternacht*.

9.4 Mediale Erinnerungskultur

Im Laufe der Zeit wurde in den „Jubiläums Jahren“ regelmäßig an die Ereignisse in Elten, Tüddern und West-Suderwick, auf beiden Seiten der Grenze, erinnert. So vor allem im Jahr 1973 als der Eltener Bürgermeister Walter Hövelmann an die Zeit erinnerte, welche sowohl die niederländische als auch die deutsche Regierung, nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen 12 Jahre lang teils mehr, teils weniger intensiv beschäftigte. Die Kennzeichnung Hövelmanns dieser Zeit als eine „etwas komische Zeit⁴⁰“ macht deutlich, wie schnell der Alltag in die Gemeinden eingekehrt war und dass die, erst im Jahre 1949 wirklich deutlich gewordene Grenze, schon längst wieder eine offenerzige Grenz- und Kontaktregion geworden war. Auch in den nachfolgenden Jahren erschienen immer wieder Artikel die an die Zeit zwischen 1949 und 1963 erinnerten. Auffallend bei diesen Artikeln ist jedoch die langsam aufkommende Nostalgie, welche dazu verleitet, Ereignisse abgemildert zu beschreiben. Auch die genannten Daten sind historisch teils nicht mehr korrekt vermeldet.

Mit aufkommen der Neuen Medien und sozialen Netzwerken wie zum Beispiel facebook, finden sich auf solche Plattformen auch immer wieder Menschen zusammen, welche entweder Zeitzeugen sind oder ein anderweitiges Interesse an diesem Thema haben. In der sehr lebendigen facebook-Gruppe „Du bist Eltener, wenn Du...“ zum Beispiel findet man immer wieder rege Diskussionen, Austausch von Daten und vor allem Austausch von Bildmaterial aus der Zeit zwischen 1949- 1963. Mitglieder dieser Gruppe sind sowohl niederländische, als auch deutsche Nutzer. Aufgrund der medialen Erinnerungskultur wird deutlich, welchen bleibenden Eindruck diese Ereignisse, auf der einen Seite, bei Zeitzeugen hinterlassen haben, auf der anderen Seite welches

40 Walter Hövelmann, '10 Jahre Rückgabe' (23. April 1973).

rege Interesse und Faszination auch von den nachfolgenden Generationen ausgeht. Es scheint fast so, als ob die lokale Aufarbeitung noch immer nicht gänzlich abgeschlossen ist und man sich freundschaftlich-grenzüberschreitend bei dieser Verarbeitung durch Austausch von Erfahrungen und Informationen, gegenseitig hilft.

9.4.1 Kritik an der nostalgischen medialen Erinnerungskultur

Gerade durch das Aufkommen von sozialen Medien und Netzwerken kommen inzwischen auch immer wieder Stimmen auf die einen kritischen Blick auf die Vergangenheit werfen. Ein gutes Beispiel hierfür ist eine Reihe von Kommentaren auf einen Facebook Post aus der Gruppe „Du bist Eltener, wenn Du...“ Der Post selbst bezieht sich auf einen Artikel der NRZ vom 19.01.2014 über eine Ausstellung in Münster mit dem Namen „Einmal Niederlande und zurück“. In diesem Artikel wird auf den Wunsch verwiesen das viele Menschen im Selfkant gerne Niederländer geblieben wären. Dieser Absatz sorgte für einige Diskussion in der oben genannten Gruppe:

 **Edwin Zweers** Ja, Elten profitierte damals richtig vom Tourismus und Fernverkehr über der B8. Aber als in april 1961 die neue Grenze am A3/A12 ("Bergh Autoweg") geöffnet wurde, gab es noch wenig Fernverkehr in Elten. Und wurde es wieder eine stille Winkel im grossen Deutschland.

Sowie es darvor schon immer war...

Gefällt mir · Antworten ·  1 · 3. Februar um 17:13

 **Heinz Goertz** Ich glaube, dass **Bernd Versteegen** als Zeitzeuge hier einiges klar stellen sollte. Ich kann mich nicht erinnern, dass "die" Eltener unbedingt bei Holland bleiben wollten. 1963 ging es mit Deutschland wirtschaftlich sehr gut.

Gefällt mir · Antworten · 3. Februar um 18:33

 **Angelo Weit** Warum war ganz Elten voll mit pro Deutschland Schmierereien? Ich glaube das die meisten zurück zur BRD wollten lasse mich aber gerne von UR-Eltener eines besseren belehren.

Gefällt mir · Antworten · 3. Februar um 20:03

 **Edwin Zweers** Nein, diese Parole gab es nur am 23. April 1949 als die Holländer einzogen. Zum Beispiel: "Freundschaft ja, Annexion, nein." Und: "Elten bleibt Deutsch".

Noch einmal, in 1955, gab es eine Schmiererei, als am Bahnhof stand: "Wollt ihr auch Mönchen-Gladbach nicht ?".... [Mehr anzeigen](#)

Gefällt mir · Antworten ·  1 · 3. Februar um 20:35

 **Bernd Versteegen** Bei Holland wollte nur die bleiben die gut dran verdient haben, die meisten der Eltener waren froh das alles wieder so war wie es sich gehörte.

Gefällt mir · Antworten ·  1 · 3. Februar um 20:42

 **Bernd Versteegen** Persönlich habe ich nichts gegen Niederländer meine Frau kommt von dort, aber wie sich viele hier benommen haben na ja reden wir nicht mehr drüber man sieht es oft heute noch, wie gesagt nicht alle sind so ich persönlich habe einige wo ich mit klar komme , wir sind nun mal Deutsche und bleiben es auch ohne ein Nazi zu sein.

Gefällt mir · Antworten ·  4 · 3. Februar um 20:48

Abb. 2 Diskussion Quelle: Facebook

Man sieht innerhalb Diskussion in Abb2., dass, trotz aller Freundschaft und Verbundenheit als Grenz- und Kontaktregion, im öffentlichen Raum noch immer kein Konsens über die Zeit zwischen 1949 und 1963 herrscht. Es zeichnet sich innerhalb der Diskussion eine *standplaatgebondenheid* zwischen einer individuellen niederländischen und individuellen deutschen Meinung ab.

Auch wenn die öffentlichen Medien gerne ein nostalgisches Bild kreieren, so besteht doch im Einzelnen noch scheinbar großer Diskussionsbedarf. Interessant an dieser Stelle ist anzumerken, dass die historische Falschaussage des Artikels, nämlich dass die Bewohner der drei Gemeinden Niederländer waren, keine Beachtung findet.

10.Fazit

Die Analyse der Ereignisse in Elten anhand der medialen Berichterstattung hat sich in der Praxis als weitaus komplexer dargestellt als zu Anfang gedacht.

Nachdem das anfänglich primäre Problem, nämlich das Finden einer geeigneten Untersuchungsmethode und Aufteilung von Artikeln und Daten abgeschlossen war, ergaben sich weitaus tiefer gehende historische Probleme. Anfänglich sollte auf diese Problematik nicht direkt eingegangen werden, doch die analysierten Artikel verwiesen immer wieder auf Verträge und Protokolle der vergangenen politischen Verhandlungen, wie zum Beispiel die Pariser Protokolle oder die Konferenz von London. Ein ganzheitliches Verständnis des Sachverhalts und die Beantwortung der oben genannten Frage war also ohne Betrachtung der makrohistorischen Ebene gar nicht möglich.

Im Laufe der hier vier hantierten Phasen ändert sich auch in der Presse der Ton. Die Veränderungen hinsichtlich der Terminologie ist an die jeweiligen politischen Entwicklungen gekoppelt. Bereits zu Beginn der inhaltlichen Analyse wurde deutlich, dass es keine einheitliche Definition über die Ereignisse zwischen 1949 und 1963 in den entsprechenden Gemeinden gab. Dies wurde in Punkt 5. besprochen und die Analyse ergab, dass als neutraler Term „Beschlagnahmung“ gebraucht werden kann.

Auf Basis der gewonnenen Ergebnisse der internen und externen Analyse der vorliegenden Artikel, historischen Hintergrundinformationen und der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion, kann die Frage: *„Wie sah die Medienberichterstattung über Elten, Tüdderden und der Selfkant in der Zeit zwischen 1949-1963 auf deutscher und auf niederländischer Seite aus und welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen, bezüglich des öffentlichen Interesses und der öffentlichen Meinung im Spiegel der Medien?“* wie folgt beantwortet werden:

Die Anzahl der Artikel macht deutlich, wie groß das öffentliche Interesse auf beiden Seiten der Grenze war – sowohl auf lokaler, als auch auf nationaler Ebene. Der Ton und die Wortwahl der Berichte verändert sich innerhalb der hier hantierten Phasen. Es bestand immer ein grenzübergreifender Dialog innerhalb der Presse. Die Meinungen die innerhalb dieser Dialoge

angeführt wurden, standen in der 1. Phase noch binär gegenüber. In der 2. Phase, in den Niederlanden früher als in Deutschland, wurde die Wortwahl gemäßigt bis entspannt. Genau wie die Untersuchungen auf mikrohistorischer Ebene zeigten, arrangierte man sich in der öffentlichen Meinungsbildung mit den herrschenden Umständen. Auf beiden Seiten der Grenze nutzen Journalisten ihre Möglichkeit zur Meinungsbildung um in allen Punkten zu erläutern, warum die Eltener Niederländisch bleiben wollten und vice versa. Ende der 2. Phase ist allerdings zu bemerken, dass sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland der Wunsch laut wurde, dass Den Haag und Bonn zu einer dauerhaften Lösung kommen sollten. Die Berichte über den endgültig ratifizierten Vertrag wurden entsprechend positiv kommentiert. Die 3. Phase wird anfänglich vor allem durch die abschließende „Eltener Butternacht“ gekennzeichnet und sorgte noch einmal auf beiden Seite der Grenze für reges mediales Interesse.

Die Einfachheit mit welcher Axmacher/Red. Zweers die mediale Verarbeitung der Ereignisse in seinem Buch „Elten die letzten 100 Jahre“ in Kapitel 7.5. *Reaktionen der niederländischen und deutschen Presse* darstellt, muss also an dieser Stelle hinterfragt werden.

Für einige Zeit wurde es dann still um die drei Gemeinden welche für 14 Jahren einen sicheren Platz in den Medien auf beiden Seite der Grenze hatten und langsam aber sicher verschwanden die Gemeinden Elten, Tüddern und West-Suderwick aus dem Blickfeld der überregionalen Presse. Im Laufe der Zeit stellte sich dafür auf regionaler Ebene eine Art der medialen Erinnerungskultur ein, welche als nostalgisch beschrieben werden kann.

Dennoch bekommt die Fassade der Nostalgie langsam Risse. Durch die neuen Medien und die sozialen Netzwerke bekommt die Diskussion, welche 1963 zu einem Ende gekommen zu sein schien, neue Nahrung. Es wird deutlich, dass noch immer im öffentlichen Raum Klärungs- und Diskussionsbedarf herrscht. Auffallend hierbei ist die *standplaatsgebondenheid* einzelner Autoren welche sich in die aktuelle sowohl wissenschaftliche als auch öffentliche Debatte einbringen.

Die gemeinsame Geschichte von Elten, Tüddern und West-Suderwick in der Zeit zwischen 1949 und 1963 kann daher als Musterbeispiel für ein zusammenwachsendes Europa, mit all seinen beigelegten und noch offenen Fragen angesehen werden.

13. Auswertungstabellen

Quantitativer Vergleich des vorhandenen Materials pro Phase

	<i>Deutsche Berichterstattung</i>	<i>Niederländische Berichterstattung</i>
1. Phase	102	648
2. Phase	121	1076
3. Phase	86	613
Mediale Erinnerungskultur	46	226

Tabelle 2

Wiederkehrende Ausdrücke und Formulierungen

	<i>Deutsche Berichterstattung</i>	<i>Niederländische Berichterstattung</i>
1. Phase	<ul style="list-style-type: none"> - Unrechtmäßig - Annexion - Atlantik Charta - Konferenz von London - Angst 	<ul style="list-style-type: none"> - Reparatie - Uitbreiding grondgebiet - Onderpand - Annexievraagstuk - Conferentie van Londen
2. Phase	<ul style="list-style-type: none"> - Besatzer - Unrechtmäßig - Annexion - Angst - Undemokratisch - Gulden - Besucher - Wirtschaft - Wille der Bürger - Unsichere Zukunft - Tag X 	<ul style="list-style-type: none"> - Bezoekers - Plannen - Budget - Samenwerking - Welvaart - bij Nederland behorend - Reich ins Heim
3. Phase	<ul style="list-style-type: none"> - Friedlich - Butternacht - Steuern - Freundschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Vreedzaam - Vriendschap - de grote buurman
Mediale Erinnerungskultur	<ul style="list-style-type: none"> - Elten war Niederländisch - Freundschaftlicher Umgang - Miteinander - gute in Erinnerung geblieben 	<ul style="list-style-type: none"> - Toen Elten bij Nederland behoorde - Vriendschappelijk - positieve herinneringen - respectvol

Tabelle 3

14. Literaturverweise

Axmacher, Walter, Elten die letzten 100 Jahre (Emmerich, 1997).

Bundesrepublik Deutschland, 'Ausgleichsvertrag' (Bonn, 1960).

Helmberger, Peter, 'Der Versuch einer Generalbereinigung. Die Verhandlungen zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik um den Ausgleichsvertrag vom 8. April 1960', in: Zentrum für Niederlande-Studien (Münster, 1993).

Kahn, Daniel-Erasmus, Die deutschen Staatsgrenzen (Siebeck, 2004).

Kersten, A.E., 'Kleffens, Eelco Nicolaas van (1894-1983)', in Biografisch Woordenboek van Nederland (versie 12-11-2013)
<<http://resources.huygens.knaw.nl/bwn1880-2000/lemmata/Index/bwn3/kleffens>>
[geraadpleegd 14-01-2015].

Knepper, Jürger, 'Elten wird Niederländisch', Lexikon Landtag NRW
<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_II/II.1/Oeffentlichkeitsarbeit/Informationen.jsp?oid=97971> [geraadpleegd 14-01-2015].

Löffelholz, Martin, 'Theorien des Journalismus', *Kommunikator-Theorien: Theorien des Journalismus* <[http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Kommunikator-Theorien: Theorien des Journalismus](http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Kommunikator-Theorien:Theorien_des_Journalismus)> [geraadpleegd op 14-01-2016].

United States of America, 'International boundary study: Germany – Netherlands Boundary' (versie 6 April 1964)
<<http://archive.law.fsu.edu/library/collection/LimitsinSeas/IBS031.pdf>> [geraadpleegd op 14-01-2016]

Sauer, Ernst, Grundlehre des Völkerrechts (Köln, 1948).

Stadtarchiv (StA) Emmerich

- Ordner: „Elten I – 1941-1952“ (hauptsächlich Zeitungsartikel)

- Ordner: „Elten II – 1953-1963“ (hauptsächliche Zeitungsartikel)

Steeghs, Noelle Taal in grenscorrectiegebied (Utrecht, 2014).

Terhorst, Tim, Leben zwischen zwei Grenzen - Elten unter niederländischer Auftragsverwaltung 1949-1963 (München, 2006).

Struck, Bernhard, 'Grenzregionen' , *Europäische Geschichte Online* <http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen>> [geraadpleegd op 14-01-2016].

Wester, Fred, 'Inhoudsanalyse, theorie en praktijk' (Deventer 2006).

Wielenga, Friso, West-Duitsland: partner uit noodzaak (Den Haag, 1989).

Wijchgel, Marijke, Wanneer grenzen worden gecorrigeerd (Amsterdam, 2008).

Zweers, Edwin, Elten – een grensgeval. Het Nederlandse beleid inzake het drostambt Elten van 1949 tot 1963 (Nijmegen, 1997).

Verwendete deutsche Artikel

Arnold, Karl, 'Das Problem der deutschen Westgrenze' , *Die Zeit* (28 april 1949).

Ecke, Peter, 'Als die Holländer kamen' , *NRZ* (23. April 1999).

Hövelmann, Walter , '10 Jahre Rückgabe' (23.April 1973).

Löwenstein, Hubertus Prinz zu, 'Der Landdrost sprach von kleinen Korrekturen...' , *Die Zeit* (02-08-1951).

Struckmann, Heinz, 'Elten steckt im goldenen Käfig' , *Die Zeit* (19-09-1957).

'Ehrenschild' , *Der Spiegel* (33/1958).

'Alle 1000 Jahre' , *Der Spiegel* (33/1963).
'Butterkriese' , *Der Spiegel* (35/1963).
'Die Wahrheit über Elten' , *Rheinische Post* (6.Mai 1953).
'Ein herrliches Fleckchen Erde' , *Neue Rhein Zeitung* (8.April 2000).
'Forderung auf deutsches Land im Westen' *Die Zeit* (04-12-1947).
'Gewaltsame Grenzregelung' , *Die Zeit* (17-03-1949).
'Was uns nicht gehört' , *Der Spiegel* (18/1949).

Verwendete niederländische Artikel

Dohmen, Jean, 'Selfkanters willen bij Nederland blijven' , *Elsevier* (09 juli 2013).

'Duivelsberg en Elterberg' , *De Tijd : goddienst-staatkundig dagblad* (23-04-1949).

'Volksstemming in Elten gevraagd' , *De Telegraaf* (16-01-1957).

'Elten-Tudderen op 1 aug. weer Duits?' , *De Telegraaf* (27-05-1963).

'Overdracht Elten 1 januari 1962' , *De Maasbode* (31-01-1961).

'Pamfletten in Elten verspreid' , *Het vrije volk: democratisch-socialistisch dagblad* (21-04-1954).

'Tekort Elten:100.000 Gulden' , *De Telegraaf* (10-01-1950).

'Verdrag met Bonn thans een feit' , *De Telegraaf* (09-04-1960).

'Het grenscorrectiegebied „Elten“ bekeken door een Duitse bril' , *De Graafschapbode* (17. Oktober 1952).

'Elten-Tudderen op 1 aug. weer Duits?' , *De Telegraaf* (27-05-1963).

'Duitsers houden de ban met de geannexeerde gebieden strak' , *De Graafschapbode* (16. November 1952).

